Rheder Volkszeitung

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parras
Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 313 | Samstag, den 10. November | Jahrgang 1928

Martin Spahn auf dem Kriegspfade.

Der öffentliche Meinungsstreit zwischen den Katholiken, der Deutschnationalen Volkspartei und des Zentrums sollte unter dem Zeichen der Sachlichkeit stehen. Sachliche Klarheit in der Herausarbeitung der gegensätzlichen Auffassungen kann sehr wohl mit achtungsvollem und ritterlichem Geist zusammenklingen. Gelegentlich des letzten Katholikentages haben sich in der Aussprache der Arbeitsgemeinschaften dieses an sich selbstverständliche Versprechen führende Männer beider Parteien erneut in die Hand gegeben. Das Zentrum darf, auf diesen Zeitpunkt zurückschauend, mit gutem Gewissen behaupten, die Aussprache innegehalten zu haben.

Mit Bedauern muß aber festgestellt werden, daß die andere Seite nicht überall dasselbe Verständnis aufzubringen vermag. Selbst, wenn man bereit ist, über einzelne Seitensprünge hinwegzusehen, so müssen doch Erscheinungen festgehalten werden, die zum Betrüblichsten in der Publikation der rechtsstehenden Katholiken gehören. Das ist neuerdings ein Aufsatz von Prof. Dr. Martin Spahn, der sich „Zehn Jahre nach dem Umsturz" betitelt. Wenn dieser Aufsatz nur hinsichtlich der politischen Dinge zu Beanstandungen Anlaß gäbe, könnte er allenfalls stillschweigend übergangen werden. Er greift aber ganz bedauerlich dadurch, daß er die kirchliche und religiöse Haltung der Zentrumskatholiken qualifiziert, in ein Gebiet ein, das teilweise jenseits des Politischen, im religiösen Pflichtkreis des katholischen Staatsbürgers liegt.

Spahn geht von der These aus, daß die beiden großen Ziele der katholischen Bewegung seit dem 19. Jahrhundert der Kampf um die Freiheit der Kirche und um die Gleichberechtigung der Katholiken als Staatsbürger seien. Dann beginnt er zwischen dem rheinischen („westlerischen") und dem christlich-germanischen Katholizismus zu scheiden. Von den „rheinischen Katholiken" wird gesagt, daß sie zwar „mit um die Verselbständigung der Kirche" gekämpft hätten, daß das Ziel aber „packender" den rechtsgerichteten Katholiken vor Augen stand. Nach Spahn's Ansicht jedenfalls, ist dem rheinischen Katholizismus die Hauptsache der Kampf um die bürgerliche Gleichberechtigung gewesen, den Kampf um die Freiheit der Kirche hat er eben „mitgemacht". Den wirklichen Kampf um die Freiheit der Kirche hätten mithin die rechtsstehenden Katholiken geführt; bei ihnen herrsche, zu gut deutsch gesagt, das kirchliche, ideelle Interesse dem materiellen Bedürfnis der rheinischen, westlerischen Katholiken vor. Es ist unnötig, zu bemerken, daß in der Folge Martin Spahn den politischen Ausdruck der rheinischen Katholiken mit unserem Zentrumsgeist und den seiner germanischen Katholiken mit dem Geist der heutigen deutschnationalen Katholiken identifiziert.

Bei der Untersuchung, ob das heutige katholische Deutschland dem Ziel der kirchlichen Freiheit näher gekommen ist, kann Spahn nicht umhin, dies anzuerkennen. Um den Eindruck aber niederzudämpfen, stellt er gleich die Frage: Was nützt alle Freiheit der Kirche, wenn die Religions- und Sittenlosigkeit von Tag zu Tag wächst? Daran muß wiederum die Republik als Staatsform schuld sein. Nur in der germanisch-christlichen Monarchie hat nach Spahns Ansicht die Freiheit der Kirche einen Zweck: „Was nützt ihr die Freiheit, wenn ihr jene Autorität nicht mehr die Seele aufschließt?", schreibt er.

Wie die Frage der Freiheit der Kirche, so hat Spahn auch die andere Frage der Gleichberechtigung der Katholiken abgebogen. Seinem gerade hierin hemmungslosen Angriff gegen das Zentrum kann nur widerstrebend nachgegangen werden. Der „Evangelische Bund" wird in Zukunft sein Material zum Kampf gegen „Rom", womit das Zentrum gemeint ist, aus der Wochenzeitung der deutschnationalen Katholiken beziehen können. Denn Herr Martin Spahn ist ernsthaft der Ansicht, daß es heute hohe katholische Beamte sind, die in überwiegend protestantischer Gegend evangelische Gefühle verletzen. Er schreibt:

„Heute ist das Zentrum daran, nachdem es sich im Westen ungefähr alle Aemter gesichert hat, auf die es rechnen konnte, östlich der Elbe einen katholischen Beamten nach dem anderen in Stellung zu bringen".

Das Zentrum sucht sich geradezu Anwärter aus, die die andersgläubige Bevölkerung zum Widerspruch reizen. Auch das sagt Herr Spahn. Den Katholiken ginge heute die „verständnisvolle und feinfühlige Rücksichtnahme" auf andere ab. Besonders der rheinische Katholizismus, dessen politische Organisationsform das Zentrum sei, wäre darin brutal. „Die Freiheit der Kirche dagegen bedeutet ihm (nämlich dem rheinischen Katholizismus) kaum noch mehr als ein Schemen." Das schreibt wörtlich der Führer der deutschnationalen Katholiken: Prof. Dr. Martin Spahn. Soll man sich ernsthaft gegen den hämischen Anwurf verteidigen? Genügt nicht der Hinweis, daß gerade der rheinische Katholizismus die Last der Besatzung durch Jahre hindurch trägt. So etwas tut man nicht aus „politischem Opportunismus" und nicht aus einer mehr auf die materielle Wohlfahrt gerichteten Einstellung heraus. Sondern das tut man aus opferbereiter Liebe zum deutschen Gesamtvolk, aus einem unbeirrbaren Bewußtsein der Pflicht. Die „rheinischen Katholiken", d. h. nach Spahn das Zentrum, haben das neue Reich aufbauen helfen, nachdem das alte zerbrochen war. Sie haben durch ihre unermüdliche zielbewußte Mitarbeit am Verfassungswerke von Weimar die Schranken entfernt, die der Freiheit der Kirche „die ganze königliche Zeit hindurch", auch im Zeitalter Wilhelms II. noch gesetzt waren. Sie brauchen sich wahrlich nicht sagen zu lassen, daß ihnen nur „das Gefühl für die Paritätsbeschwerden noch im Blute" stecke und daß für sie die Freiheit der Kirche „kaum noch mehr als ein Schemen" bedeute.

Die Festlegung der endgültigen Reparationssumme.

Der deutsche Standpunkt.

Von unserer Berliner Redaktion.

× **Berlin**, 9. Nov. (Eig. Drahtb.)

Die französische und die englische Regierung sind zurzeit damit beschäftigt, eine endgültige Reparationssumme festzulegen, die Deutschland zahlen soll. Die deutsche Auffassung über die Regelung der Reparationsfrage geht bekanntlich in einer anderen Richtung. Vom deutschen Standpunkt aus muß verlangt werden, daß die einzuberufende Sachverständigenkommission die deutsche Leistungsfähigkeit vorbehaltlos prüft. Die „Times" behauptet daher auch vollkommen mit Recht, die deutsche Regierung sei augenscheinlich bemüht, sich nicht im voraus auf die Annahme einer bestimmten Reparationssumme zu verpflichten. Sie vertritt die Ansicht, daß die Aufgabe des Sachverständigenausschusses außerordentlich erschwert würde, wenn von vornherein die Balfour-Note und die französische Forderung auf Ersatz der Schulden an die Vereinigten Staaten und die Entschädigung für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete als bindende Marschroute ausgegeben würde. Diese Mitteilung der „Times" trifft im wesentlichen zu. Der Botschafter v. Hoesch hat den französischen Ministerpräsidenten Poincaré in der Tat vor seinem Rücktritt in dem obenerwähnten Sinne unterrichtet. Der Sinn der Einberufung eines Ausschusses von wirklich unabhängigen Finanzsachverständigen würde ja auch geradezu in das Gegenteil verkehrt werden, wenn dem Ausschuß die Möglichkeit genommen würde, unabhängig die finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen und nach freier Entscheidung Vorschläge über die Festsetzung der endgültigen Reparationssumme zu machen. Durch den Rücktritt der französischen Regierung sind naturgemäß die diplomatischen Verhandlungen über Einberufung, Zusammensetzung und Vollmachten des Sachverständigenausschusses unterbrochen worden. Sobald das neue französische Kabinett gebildet ist, wird die deutsche Regierung die Bemühungen wieder aufnehmen, um ihren Standpunkt, daß ein Komitee unabhängiger Finanzsachverständiger in völliger Freiheit die Entscheidungen zu treffen habe, zur Geltung zu bringen.

★

Briand zur Reparations- und Räumungsfrage.

— **Paris**, 9. Nov. In einer heute zum ersten Male erschienenen politisch-literarischen Wochenschrift „Grinçoire" findet sich ein Interview mit Briand. Briand erklärte:

„Der Versailler Vertrag enthält zwei Punkte, die die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland erschweren. Deutschland hat das Recht jederzeit hinsichtlich der Reparationenszahlungen zu verlangen, daß man aufs neue den genauen Stand seiner Zahlungsfähigkeit prüft. Deutschland kann anderseits, nachdem es die Verpflichtungen des Vertrages erfüllt hat, Anspruch erheben — und es fordert diesen als Gegenleistung — auf die vorzeitige Räumung des Rheinlandes. Ich habe an die Stelle dieses provisorischen Zustandes, der jederzeit in Frage gestellt werden kann, etwas Endgültiges setzen wollen und will es noch. Locarno wird jetzt durch eine freundschaftliche Regelung der Reparationsfrage vervollständigt werden. Wenn unsere Bemühungen gelingen, was ich hoffe, dann wird schließlich die durch den Vertrag vorgesehene Kontrolle eingesetzt werden müssen, um die Entmilitarisierung des Rheinlandes zu gewährleisten."

An anderer Stelle betont Briand, daß er auf Grund seiner Fühlungnahme mit vielen Beobachtern, die er nach Deutschland geschickt habe, Politikern, Journalisten, Finanzleuten, Industriellen und Kaufleuten, die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Deutschland eine Entwicklung durchgemacht habe und noch durchmache im Sinne der Festigung des republikanischen und demokratischen Regimes. Es gebe noch überreizte Nationalisten, aber sie bilden nicht die Mehrheit.

★

Eine belgische Note an Frankreich und England.

◆ **Brüssel**, 9. Nov. Die belgische Regierung hat an die französische und die britische Regierung Noten gerichtet, worin sie gleichlautend ihren bekannten Standpunkt betreffend die Reparationsfrage und den Vorschlag Deutschlands über die Zusammensetzung des Sachverständigenkomitees auseinandersetzt. Es heißt darin, Belgien wehre sich nicht gegen die Endfestsetzung der Reparationssumme, ebenso nicht gegen die Ernennung der unabhängigen Sachverständigen. Abschriften dieser Note wurden dem japanischen und italienischen Botschafter in Brüssel zugestellt.

Der wiederkommende Poincaré.

Seine Besprechung mit Doumergue.

— **Paris**, 9. Nov. Poincaré hat sich 2,20 Uhr ins Elysée begeben. Seine Besprechung mit Doumergue dauerte etwa 1¾ Stunden. „Temps" erklärt, daß der Präsident Poincaré die Bildung der Regierung angeboten habe. Ueber die Antwort Poincarés ist bis zur Stunde noch nichts bekannt. — Havas berichtet, daß Poincaré dem Präsidenten mitgeteilt habe, er werde die Lage prüfen und einige Besprechungen abhalten in dem aufrichtigen Wunsche, zu einem Ergebnis zu kommen.

★

Ein Kabinett der republikanischen Konzentration.

!! **Paris**, 9. Nov. Nach Verlassen des Elysées hat Poincaré mit den Mitgliedern seines bisherigen Ministeriums, mit Ausnahme der vier radikalen Minister und des Ministers Marin von der Republikanischen Vereinigung, eine Beratung abgehalten. — Havas berichtet, daß Poincaré auf das Anerbieten des Präsidenten der Republik, die Kabinettsbildung zu übernehmen, geantwortet habe, daß die Ereignisse der letzten Tage die Wiederaufnahme seiner Arbeit nicht erleichtert hätten. Um die Finanzsanierung zu vollenden und um die großen schwebenden Fragen zu lösen, sei es notwendig, im Lande und im Parlament die Einigkeit unter den Parteien aufrecht zu erhalten. Er werde daher auf dem von ihm kürzlich auseinandergesetzten Programm der demokratischen und sozialen Aktion ein Kabinett republikanischer Eintracht wieder zu bilden versuchen, das es ermögliche, den inneren Frieden herbeizuführen und den äußeren Frieden zu organisieren. Andererseits hätten sich zwischen dem Finanzausschuß der Kammer und der zurückgetretenen Regierung mehrere Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des Budgets ergeben. Poincaré habe niemals im Ausschuß die unterschobenen Worte „Alles oder nichts" gesagt. Er sei jedoch entschlossen, nur für ein abgeschlossenes Budget, nicht für irgendein Budgetzwölftel die Verantwortung zu übernehmen, und hier liege eine ernste Schwierigkeit, die gelöst werden müsse. Es handele sich in der Tat nicht darum, ein Ministerium zu bilden, das nur sechs Wochen Bestand habe.

★

Die ersten Besprechungen.

◆ **Paris**, 9. Nov. Nach beinahe einstündiger Beratung wurden auch der frühere radikale Minister Sarraut und der frühere Minister Marin (Demokratisch-republikanische Vereinigung) zu der Besprechung hinzugezogen, die Poincaré mit den früheren Ministern abhält. Nach 10 Minuten hat Minister Sarraut die Sitzung wieder verlassen und erklärt, Poincaré habe ihn nur um seine Ansicht befragt. Kurz bevor Sarraut das Finanzministerium verließ, ist Marschall Foch angekommen. Man nimmt an, daß ihn Poincaré über die Frage der militärischen Kredite, über die es zu einem Konflikt zwischen Poincaré und der Finanzkommission gekommen ist, hat hören wollen. Die Beratungen Poincarés und seinen bisherigen Mitarbeiter hatten gegen 7 Uhr abends ihr Ende erreicht. Die Minister Sarraut und Marin sind nur kurze Zeit im Finanzministerium geblieben. Poincaré wird morgen seine Besprechungen fortsetzen. Er hat auf 10,30 Uhr vormittags eine neue Beratung einberufen.

★

Das voraussichtliche neue Kabinett.

!! **Paris**, 9. Nov. Wie verlautet, wird das neue Kabinett folgendermaßen gebildet werden: An die Stelle des Pensionsministers Marin soll Maginot treten, Sarraut soll sein Ministerium behalten. Für die beiden anderen ausscheidenden Minister würden die Abgeordneten Borel und Fernand David neu eintreten. Es handelt sich hierbei nur um ein, wenn auch gut begründetes, Gerücht.

Der Unbesiegbare.

„Man muß Herriot auf eine Leiter stellen, deren letzte Sprosse der Rücktritt ist!" Diesen Satz hat Josef Caillaux Montag abend in Angers geprägt, unmittelbar bevor er den entscheidenden Sturm auf das Kabinett Poincaré unternahm. Die Operation gelang so glänzend, daß Herriot bereits am nächsten Morgen sich prompt auf der letzten Sprosse befand. Sein Sturz war frappanter als der Sturz Poincarés. Denn nunmehr steht es ganz fest, daß Poincaré den entscheidenden moralischen Sieg davongetragen hat. Er hat wiederum seinen Ruhm als ein unübertrefflicher Taktiker bestätigt. Es war nicht ganz gewöhnlich, daß eine französische Regierung ohne parlamentarisches Votum einfach in Auswirkung eines Parteibeschlusses zurücktrat und es war schon ganz ungewöhnlich, daß es eine Regierung tat, die über eine absolute Mehrheit im Parlament verfügte, wenn sie die Vertrauensfrage gestellt hätte. Kaum hatte Poincaré demissioniert, als im ganzen Lande der Ruf ertönte: „Poincaré! Poincaré!" Und am lautesten schrieen nach der Rückkehr des Frankenretters die Radikalen selbst, die seinen Rücktritt mehr oder minder direkt herbeiführten. Nichts ist bezeichnender für die heutige politische Situation in Frankreich, als daß es ohne Poincaré nicht geht. Poincaré, der „starke Mann" des heutigen Frankreich, ist nicht zu ersetzen. Deshalb wäre jede Regierung, die anstelle des demissionierten Kabinetts träte, existenzunfähig, wenn es keine Regierung Poincaré ist. Es war ein Kampf zwischen zwei Giganten der heutigen politischen Welt Frankreichs: zwischen Poincaré und Caillaux. Caillaux, der Sieger, ist der Besiegte. Sein in der letzten Zeit stets steigender Einfluß ist durch das Gegenmanöver Poincarés aufs ernsthafteste gefährdet. Und dabei hat Caillaux nichts anderes getan, als dasjenige zu Fall gebracht, was fallen sollte. Denn die „Nationale Union", die im Schoße einer Regierung den Radikalen Herriot und den Rechtsrepublikaner Marin vereinigte, wäre nicht mehr lange zu halten gewesen. Die Radikale Partei hatte im Laufe der letzten zwei Jahre an die Rechte zuviel Konzessionen auf dem Gebiete der Innenpolitik machen müssen. Die weitere „Freundschaft" mit dem rechten Flügel des Kabinetts Poincaré war für die Radikalen lebensgefährlich. Nun ist diese Freundschaft durch den Coup Caillaux' gelöst — aber die Lebensgefahr, in der die Radikale Partei schwebte, ist dadurch nur größer geworden. Soweit man die Situation überblicken kann, wurde der Augenblick für den Endkampf nicht richtig gewählt. Deshalb ist es Caillaux, der heute die größten Vorwürfe seiner Parteifreunde zu ertragen hat. Deshalb bekommen die Worte Herriots einen prophetischen Sinn, mit denen er seine große Rede auf dem Kongreß von Angers schloß: „Ich sage Euch nicht: seid mißtrauisch gegen Eure Gegner, sondern ich sage Euch: seid mißtrauisch gegen einige, die sich Eure Freunde nennen!" Nun ist die nationale Einheit in Frankreich tot. Es ist vorläufig das einzige Ergebnis des Rücktritts Poincarés. Poincaré kehrt zurück, wie es zweifellos die Mehrheit der Nation wünscht und fordert. Poincaré will keine Konzessionen machen, und er braucht sie nicht zu machen. Die radikale „Oeuvre" hatte recht, als sie schrieb: „Im Grunde handelt es sich darum, einen anderen Namen für die „Nationale Union" zu finden." Sie heißt jetzt: Republikanische Konzentration. So stark ist heute die Macht Poincarés, daß selbst seine Gegner anscheinend keine Grenzen für das Entgegenkommen sehen, auf das sie bereit sind, einzugehen, nur um Poincaré als Regierungschef wieder zu haben! Das Ergebnis der Krise steht fest. Und dieses Ergebnis lautet: „Wer heute gegen Poincaré auftritt, muß verlieren!"

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

● **Berlin**, 9. Nov. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird das Reichskabinett am morgigen Sonnabend eine Sitzung abhalten, in der die Lage erörtert wird, die durch die Unterbrechung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen entstanden ist. Es ist anzunehmen, daß diese Beratungen unter dem Gesichtspunkt geführt werden, wie die beiden Delegationsführer wieder zusammenkommen können, um die Verhandlungen wieder in Gang zu bringen. Angesichts der letzten polnischen Forderungen, die bekanntlich zu der Unterbrechung führten, lassen sich die Möglichkeiten zur Wiederaufnahme der Besprechungen im Augenblick allerdings noch nicht übersehen.

Ein Boot sinkt mitten im Nil.

28 Tote.

)(**Kairo**, 9. Nov. **Ein Boot, auf dem sich zahlreiche junge Mädchen befanden, die nach dem anderen Nilufer fuhren, um dort Blumen zu pflücken, sank wegen zu starker Belastung in der Mitte des Stromes. 28 Mädchen ertranken.**

Das Unglück ereignete sich in der Nähe der Funkstation Abuzabal. Der diensttuende Funker eilte den Ertrinkenden zu Hilfe und rettete neun Mädchen. Er starb aber selbst bei der Bergung.

Die Politik im Donaugebiet.

Von unserem Prager Berichterstatter.

× **Prag**, Anfang November.

Es ist merkwürdig still geworden um die Kleine Entente. Zwar hieß es vor kurzem, sie werde in der Königsfrage wieder einmal einen Kollektivschritt in Budapest unternehmen, aber die Sache schlief bald wieder ein. Die Kleine Entente ist derzeit nicht aktionsfähig, was allerdings nicht auf die außenpolitische Konstellation zurückzuführen ist, sondern auf die innerpolitischen Schwankungen, denen ihre Mitgliedsstaaten ausgesetzt sind.

Der Bruderzwist in Südslawien zwischen Kroaten und Serben ist noch nicht beigelegt, er hat im Gegenteil infolge des Drängens der serbisch Radikalen zu rücksichtslosem Vorgehen gegen die kroatischen Frondeure eher eine Verschärfung erfahren. Auch wenn man dem angeblichen Memorandum der kroatischen Jugend an Mussolini und Horthy keine Bedeutung beilegt, so kann man schon daraus, daß immerhin die Möglichkeit eines solchen Schrittes zugegeben wird, schließen, welchen Grad der Erbitterung das Verhältnis zwischen den beiden, ethnographisch wohl eng verwandten, politisch und kulturell aber so verschiedenen Bruderstämmen, angenommen hat. In den kroatischen Gebieten verkörpert sich der westlich orientierte, kulturell und wirtschaftlich höher stehende Teil des Staates, der die Oberherrschaft des orthodoxen, der byzantinischen Tradition näher stehenden, kulturell und wirtschaftlich rückständigeren altserbischen Gebietes nicht anerkennen will. Dieser Kampf kann schließlich nur mit der Föderalisierung des südslawischen Staates enden oder mit dessen Zerfall. Daß auch ein föderalisiertes Südslawien für die Kleine Entente nicht den Wert besitzt, als ein von Belgrad aus zentralistisch und in serbischem Geiste geleitetes, liegt auf der Hand. Die Außenpolitik eines Staates kann wohl eine zeitlang autokratisch, ohne Rücksichtnahme auf den Willen der Völker geleitet werden, im Ernstfalle aber wird sie dann versagen, zumal heute die Völker mündig geworden sind und sich nicht mehr durch einen Außenminister Krieg oder Frieden vorschreiben lassen.

Aehnlich liegen die Verhältnisse in Rumänien, wo der Siebenbürge und Kalvinist Maniu ans Ruder kommen dürfte. Auch er verkörpert die neuerworbenen Gebiete, die an kultureller, politischer und wirtschaftlicher Reife das alte Rumänien weit übertreffen. Er hat unter ungarischer Herrschaft immer für die Rechte der nationalen Minderheiten gestritten und die Autonomie für sie gefordert, er wird auch als Kabinettschef seine früheren Träume zu verwirklichen trachten. Und selbst wenn Titulescu, wie man neuerdings annimmt, Außenminister bleiben sollte, so wird doch Maniu und mit ihm sein siebenbürgischer Freund Vaida-Voevod die Außenpolitik Rumäniens merklich beeinflussen. Daß aber diese Politik weiter in den Bahnen der Kleinen Entente laufen wird, ist nicht sehr wahrscheinlich.

Das Interessante in der Entwicklung Südslawiens und Rumäniens ist, daß es diesmal nicht die sogenannte Intelligenz ist, die sie beeinflußt, sondern, daß es die Bauern sind, die ihr die Richtung geben. Diese Entwicklung nach der agrarischen Seite hin hat für das dritte Mitglied der Kleinen Entente, die Tschechoslowakei, gewisse Nachteile. Auch in der Tschechoslowakei haben die Agrarier heute das große Wort, es ist aber zu erwarten, daß ihre Schutzzollforderungen bei den Agrarstaaten des Donaubeckens auf noch größeren Widerstand stoßen dürften als bisher, wenn in diesen die Bauern die Führung übernehmen. Alle Thesen von slawischer Verbrüderung und gemeinsamen politischen Interessen müssen versagen, wenn die wirtschaftlichen Interessen miteinander kollidieren. Was nützt es z. B., wenn der tschechoslowakische Unterrichtsminister an sämtliche Schulen, auch die deutschen, den Auftrag richtet, den 10. November als Jahrestag der Errichtung der Republik Großpolen feierlich zu begehen, wenn gleichzeitig die tschechischen Agrarier auf eine bedeutende Beschränkung der Schweine- und Flachsausfuhr aus Polen hinarbeiten.

Und gerade Polen spielt heute in die Kleine Entente mit hinein. Nicht umsonst weilte Marschall Pilsudski und sein Generalstabschef längere Zeit in Rumänien, ein Militärbündnis zwischen beiden Staaten soll, wenn es noch nicht abgeschlossen ist, doch bevorstehen. Dieses Bündnis kann sich nur gegen Rußland richten. Südslawien kann sich aber in ein solches Bündnis nicht einfügen, dazu sind die Sympathien im serbischen und kroatischen Volke für Rußland zu groß. Bei den Serben vielleicht mehr für das ehemalige zaristische Rußland, bei den Kroaten und den serbischen Bauern Kroatiens aber für den russischen Bauern. Auch die Tschechoslowakei hat schon aus wirtschaftlichen Gründen Rücksicht auf Rußland zu nehmen. So bedeutet das Hineinspielen Polens eine neue Schwächung der Kleinen Entente.

Interessant ist es, daß anläßlich dieser Aktionsunfähigkeit der Kleinen Entente Frankreich seinen Lieblingswunsch der Gewinnung Oesterreichs wieder aufzunehmen scheint. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch hat in Wien einen großen Pressekonzern gegründet, mit dessen Hilfe er die öffentliche Meinung Oesterreichs beeinflussen will, und von Wien aus die öffentliche Meinung Europas. Der Besuch des französischen Kriegsministers Painlevé und französischen Kardinals Dubois in Wien deutet ebenfalls darauf hin, daß es sich hier um eine groß und geschickt angelegte Propaganda gegen den Anschluß handelt. Südslawien und Rumänien bringen dieser Frage nicht das von Frankreich gewünschte Interesse entgegen, und so nimmt dieses die Sache selbst in die Hand, wobei ihm Dr. Benesch seine Mithilfe natürlich nicht versagt. Man weiß auch in Frankreich und in Prag ganz gut, daß die Pläne zur Vereinheitlichung des Deutschen Reiches dem Anschlußgedanken nicht förderlich sind. Oesterreich kann nur in ein föderalistisch ausgestaltetes Deutschland, in dem seine staatliche und völkische Eigenart vollkommen gewahrt bleibt, eintreten, und man hofft, daß sich sein Anschlußeifer umsomehr abkühlen wird, je mehr die unitaristische Tendenz in Deutschland zum Durchbruch kommt.

Man weist in Paris und in Prag mit einer gewissen Schadenfreude darauf hin, daß nicht einmal ein neuer Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich zustande kommen kann, daß daher auch der so oft erwähnte wirtschaftliche Zusammenschluß beider Staaten auf der Basis einer Zollunion eine Utopie bleiben werde. Und man möchte, wenn schon die Kleine Entente versagt, wenigstens Oesterreich in die Interessensphäre der Tschechoslowakei und Frankreichs einbeziehen. Es ist allerdings kaum anzunehmen, daß Oesterreich diesen Lockrufen folgen wird. Die schönen Worte von der Bewunderung und Freundschaft, die Frankreich für das tapfere Oesterreich hegt, klingen der Tatsache seiner Vernichtung durch den Friedensvertrag von St. Germain gegenüber denn doch zu banal. Neben dem Zweck der Entfremdung zwischen Deutschland und Oesterreich hat das politische Spiel von Paris und Prag in Wien auch den, sich die Gewißheit zu verschaffen, daß Oesterreich ein etwaiges ungarisches Extempore in der Königsfrage nicht mitmachen wird. In dieser Beziehung ist eine Befürchtung wohl nicht am Platz. Es ist gewiß, daß für das alte Herrscherhaus in Oesterreich noch starke Sympathien bestehen, aber man ist dort auch so klug zu wissen, daß der Versuch einer Restauration der Habsburger die Existenz des Staates gefährden würde.

*

Severing zum 10. Jahrestag der Republik

Eine Rede im Rundfunk.

)(**Berlin**, 9. November.

Zum 10. Jahrestage der Ausrufung der deutschen Republik hielt Reichsminister des Innern Severing im Berliner Rundfunk heute abend eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Heute sind 10 Jahre verflossen, seit dem Tage, an dem die Monarchie in Deutschland ihr Ende fand. Wer die Geschichte des 9. Nov. als Gedenktag auch nur andeuten will, darf nicht verschweigen, daß der damals herrschende Jubel recht bald einen argen Dämpfer erfuhr. Die harten Waffenstillstandsbedingungen, die einige Tage später bekannt wurden, ließen deutlich erkennen, daß das Kriegsende noch nicht den Frieden, schlechthin das Ende des Zerstörens noch nicht sofort ausreichende Lebensmittel bringen würde. Um in den folgenden Jahren haben innerpolitische Zerrissenheit und außenpolitischer Druck immer aufs neue daran erinnert, daß die Geburtsstunde der Republik in keine glückliche Zeit fiel.

Wenn die Gegner der Republik sagen, daß sie keine Führer hervorgebracht habe, so ist darauf zu antworten, daß es den Nachfahren der gescheiterten Führer aus der Vorkriegszeit nicht ziemt, von einem Mangel an Führerpersönlichkeiten in einer Zeit zu sprechen, die täglich den Beweis dafür erbringt, daß allen Widerständen zum Trotz die Männer der Republik den Wiederaufbau Deutschlands mutig angepackt haben. Niemand wird leugnen, daß auch heute noch vieles zu bessern ist, daß noch vieles der Erfüllung harrt, was in den Tagen der Revolution und beim Aufbau der Verfassung verheißen wurde. Der Vorspruch der Verfassung redet vom deutschen Volk, das einig in seinen Stämmen sei. Diese Einigkeit ist Verheißung, aber noch keine Erfüllung. Die Lasten der inneren und äußeren Reparationen drängen auf die Niederreißung aller Schranken, die den Weg zum deutschen Einheitsstaat aufhalten und hindern. Die Eigenart der deutschen Stämme und die Mannigfaltigkeit der deutschen Kultur kann in einem dezentralisierten Einheitsstaat nicht nur fortbestehen bleiben, sondern, wenn nötig auch besondere Pflege erfahren, weil die Kosten für den Verwaltungsleerlauf dann zweckmäßigen und nützlichen Kulturaufgaben zugewandt werden könne. Nur das einige und geeinte Volk ist im Stande den hohen Aufgaben gerecht zu werden, die ihm im Vorspruch der Weimarer Verfassung gestellt sind, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern. Die deutschen Republikaner, die es für überflüssig halten, das Selbstverständliche zu betonen, nämlich, daß sie gute Deutsche sein wollen, kämpfen mit Leidenschaft für die Erhaltung des äußeren Friedens, gewiß auch aus der Betrachtung heraus, daß die Nation nicht über der Menschheit steht, sondern ein Glied der großen Völkerfamilie darstellt, das hohe kulturelle Güter zu schützen hat. Sie handeln gleicherweise im deutschen, im ureigensten und nationalen Interesse wie im Interesse eines dauerhaften Friedens, wenn sie dem Völkerhaß entgegentreten und die Verständigung mit andern Völkern erstreben. Nur so haben wir ein Recht, von den andern Völkern zu fordern, den wirtschaftlichen Druck, der auf Deutschland lastet, zu erleichtern, das militärische Regiment, das weite Kreise in Westdeutschland noch in Bedrängnis hält, aufzuheben. Man hält den Deutschen Republikanern entgegen, daß sie zwar für die Verständigung der Völker eintreten, zu Hause aber den Volkshaß schüren. Wir wissen uns frei von jedem Haß gegen unsere Volksgenossen. Wir achten die ehrliche Ueberzeugung anderer und erblicken auch in einem scharfen Kampf der Meinungen kein Unglück. Klassenhaß und Rassenhaß sind keine Bestandteile der Demokratie. Die Republikaner haben die Aufgaben wahr zu machen, was der Artikel 151 der Reichsverfassung verheißt: Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziel der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen. Nur der Deutsche, dem die Garantie eines menschenwürdigen Daseins gegeben ist, ist mehr als ein Untertan, ist ein Staatsbürger. Darum fordern wir die soziale Republik, deren Inhalt nicht von einigen Weltfürsten, sondern von den Zielen der Schaffenden bestimmt werden darf. Unser Recht ist unsere Verfassung. Sie festzustellen, d. h. auch ihre Verheißungen durchzuführen, ist das Ziel der deutschen Republikaner. In täglichem Vormarsch, zähe und beharrlich, wollen wir diesem Ziele zustreben, geführt von dem höchsten Menschheitsideal der Zukunftsgläubigen und in der unerschütterlichen Gewißheit, daß Vernunft und Menschlichkeit am Ende doch siegen werden. Das Wort Friedrich Schillers in seinem Wilhelm Tell soll unser Losungswort in unseren Kämpfen sei: „Und frei erklär' ich alle meine Knechte!"

Titulescu verzichtet, Maniu will das Kabinett bilden.

△ **Bukarest**, 9. Nov. Titulescu hat seinen Auftrag zur Kabinettsbildung zurückgegeben und dem Regentschaftsrat empfohlen, Maniu zu beauftragen. Maniu wurde dann mit der Kabinettsbildung beauftragt. Maniu erklärte nach seiner zweistündigen Audienz beim Regentschaftsrat, daß er entsprechend dem ihm erteilten Auftrag zur Kabinettsbildung morgen vormittag 11 Uhr die Liste seiner Mitarbeiter vorlegen werde. Beim Verlassen des königlichen Schlosses wurde Maniu von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Einberufung der Unterausschüsse des Verfassungsausschusses.

× **Berlin**, 8. Nov. In Ausführung des Beschlusses, durch den der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz am 24. Oktober zwei Unterausschüsse einegesetzt hat, sind diese vom Reichsminister des Innern zur Konstituierung und Festsetzung des nächsten Arbeitsprogramms auf Sonnabend, den 10. Nov., nach Berlin berufen.

Dem ersten Unterausschuß für die Frage der territorialen Umgliederung des Reiches gehören an die Reichsminister Dr. Curtius, Koch-Weser, von Guérard, Professor Dr. Triepel, Staatssekretär z. D. Dr. Büsch, Ministerialdirektor Dr. Brecht, Ministerpräsident Dr. Held, Staatspräsident Dr. Bolz, Staats- und Ministerpräsident Dr. Adelung, Bürgermeister Dr. Petersen, Ministerpräsident Dietz.

Dem zweiten Unterausschuß für die Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern und die Frage einer Auftragsverwaltung neben der landeigenen Verwaltung gehören an die Reichsminister Dr. Hilferding, Koch-Weser, Schätzel, Professor Dr. Anschütz, Dr. Brüning (MdR), Ministerialdirektor Dr Brecht, die Ministerpräsidenten Dr. Heldt und Schröder, Staatspräsident Dr. Remmele und Staatsminister Dr. Paulssen.

In beiden Unterausschüssen führt Reichsminister Severing den Vorsitz und Reichssparkommissar Staatsminister a. D. Saemisch ist Generalsachverständiger. Als weitere Sachverständige sind bestellt Reichsminister a. D. Dr. Hamm, Staatssekretär Zweigert, Staatssekretär Professor Dr. Popitz, Staatsminister Professor Dr. Apelt, Ministerialdirektor Dr. Poetzsch-Heffter und Professor Dr. Nawiasky.

Der preußische Staatshaushalt 1929.

÷ **Berlin**, 9. Nov. Die Arbeiten am preußischen Haushaltsplan für das Jahr 1929 sind soweit fortgeschritten, daß der preußische Finanzminister den Etat voraussichtlich Ende der nächsten Woche der Oeffentlichkeit vorlegen kann. Es besteht die Möglichkeit, daß der Staatsrat, der am 26. November zusammentritt, den Haushaltsplan noch bis Ende des Monats wird beraten können. Der preußische Finanzminister hat den Vorbericht des preußischen Haushaltsplanes für 1929 dazu benutzt, um über die Finanzlage, die rechtern sthaft ist, ein genaues Bild zu geben.

Entschließungen der Zentrumspartei Koblenz-Trier.

)(**Trier**, 9. Nov. Auf der gestern hier abgehaltenen Delegiertentagung der Zentrumspartei des Wahlkreises Koblenz-Trier-Birkenfeld wurde nach einem außenpolitischen Referat des Prälaten Dr. Kaas eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Die Delegiertenversammlung richtet an die Reichstagsfraktion des Zentrums die dringende Bitte, bei den in Erwartung stehenden Verhandlungen über die endgültige Regelung der Reparations- und Räumungsfrage nur solche Lösungen in Erwägung zu ziehen, die der Tragfähigkeit der geschwächten deutschen Landwirtschaft angepaßt sind und die mit dem unanfechtbaren Rechtsanspruch Deutschlands auf Räumung im Einklang stehen. In Bezug auf die letzte Forderung sind alle Bindungen abzulehnen, welche die an sich schon stark geminderte deutsche Staatssouveränität im besetzten Gebiet und in dem der Entmilitarisierung unterworfenen Gebiet noch weiter schwächen und in der Bevölkerung des Rheinlandes die Ueberzeugung hervorrufen würden, daß man für vorübergehende und zweifelhafte Vorteile dauernde und mit der Freiheit des deutschen Bodens unverträgliche Nachteile eintauscht.

In einer zweiten Entschließung wird gefordert, daß bei der Steuergesetzgebung und der Zollpolitik die landwirtschaftliche Rentabilität wieder gesichert und wenigstens ein Existenzminimum der Landwirtschaft garantiert werde.

Die dritte Entschließung fordert die Beseitigung des Verschnittparagraphen im neuen Weingesetz und ferner, daß unter keinen Umständen die Weinsteuer wieder eingeführt werde.

Gegen die deutschen Zeitungen.

)(**Kattowitz**, 8. Nov. Durch die Polizeidirektion Kattowitz wurden der „Myslowitzer Anzeiger", die „Laurahütten" und „Siemianowitzer Zeitung", der „Pleßer Anzeiger", das „Tarnowitzer Kreis- und Stadtblatt", sowie die in Rybnik erscheinende „Katholische Volkszeitung" beschlagnahmt wegen eines politischen Artikels mit der Ueberschrift „Die Deutschen an Pilsudski". Die „Kattowitzer Zeitung" wurde wegen ihres Leitartikels „Kein Festtag der Deutschen", in dem sich der Verfasser, Abgeordneter Piesch, gegen eine Beteiligung der deutschen Minderheit an dem Jubelfest des zehnjährigen Bestehens der polnischen Republik aussprach, von der Polizeidirektion Kattowitz beschlagnahmt. Auch die Ausgaben des „Oberschlesischen Kuriers" und des „Deutschen Volkswillens" wurden beschlagnahmt.

*

= **Görlitz**, 9. November.

Sowohl bei den „Görlitzer Nachrichten" wie bei der „Niederschlesischen Zeitung" wurde in der Nacht zum Freitag von mit modernsten Werkzeugen ausgestatteten Einbrechern die Beraubung der in den Geschäftsräumen aufgestellten Kassenschränke versucht. Bei den „Görlitzer Nachrichten", wo zwei Geldschränke erbrochen wurden, haben die Einbrecher 2000 Mark Lohngelder erbeutet, während sie bei der „Niederschlesischen Zeitung" anscheinend gestört wurden, ehe der Geldschrank geöffnet war. In den Verkaufsräumen des „Bunzlauer Stadtblattes" wurden ebenfalls in der vergangenen Nacht verschiedene Schreibtischladen erbrochen und ausgeraubt. Es wird angenommen, daß Berliner Spezialisten für die beiden Görlitzer Einbrüche wie auch für die vor kurzem erfolgten Einbrüche bei den „Bautzener Nachrichten" und den „Hoyerswerdaer Nachrichten" verantwortlich sind.

Kleine politische Nachrichten.

Hindenburg-Goldstücke kein gesetzliches Zahlungsmittel.

((**Berlin**, 9. Nov. Eine süddeutsche Firma vertreibt Medaillen aus Gold mit dem Bildnis des Reichspräsidenten unter der Bezeichnung „Hindenburg-Goldstücke". Es wird darauf hingewiesen, daß diese bei der preußischen Staatsmünze als Privatauftrag hergestellten Medaillen keine Reichsmünzen, also keine gesetzlichen Zahlungsmittel sind.

Bevorstehender Besuch Sir Eric Drummonds bei Stresemann.

Genf, 9. Nov. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, wird sich auf der Rückreise von Warschau am 28. November in Berlin aufhalten, um Reichsminister Dr. Stresemann seinen Besuch abzustatten.

Das Schicksal des Danziger Volksbegehrens.

Danzig, 9. Nov. Das Volksbegehren „Volkswillen" wird wieder dem Senat zurückgereicht, da es in der heutigen Volkstagssitzung bei insgesamt nur 69 abgegebenen Stimmen nicht die für eine Verfassungsänderung vorgeschriebene Mehrheit gefunden hatte. Der Senat wird nunmehr den Termin für den Volksentscheid festsetzen, der an einem Sonntag im Anfang des Monats Dezember stattfindet.

Verbrecherjagd in Berlin.

)(**Berlin**, 9. Nov. Wie die „B. Z." meldet, kam es in der Nacht zum Freitag in Berlin zu einer aufregenden Verfolgung eines Verbrechers mit anschließendem Schußgefecht. Der Kaufmann Zander, der in Alt-Moabit 86 ein Pianoforte-Geschäft besitzt, wurde gegen 4 Uhr durch das Klirren von Fensterscheiben geweckt und entdeckte einen Einbrecher, der eben mit gestohlenen Koffergrammophonen die Flucht ergriff. Ein Polizeioberwachtmeister, der in der Nähe Dienst tat, machte sich an die Verfolgung und holte den Verbrecher ein. Kurz bevor er den Mann erreichte, drehte sich der Verfolgte plötzlich um, warf dem Beamten, um ihn zum Straucheln zu bringen, die Grammophone vor die Füße, ließ sich auf die Knie nieder und eröffnete mit einer Pistole Feuer auf den Oberwachtmeister. Glücklicherweise gingen die Schüsse fehl, doch gewann er hinreichend Vorsprung, um die Flucht fortsetzen zu können. Der Polizeibeamte und ein zweiter Beamter sprangen in ein Auto und setzten dem Verbrecher bis zum Hause Waldenser Straße 34 nach, in dem er verschwunden war. Nach langem Suchen entdeckten sie ihn in einem leeren Müllkasten und in einem anderen Müllkasten den schießfertigen Revolver. Auf dem Polizeipräsidium wurde er als der der Polizei längst bekannte 26jährige Schlosser Walter Müller aus der Emdener Straße 19 festgestellt.

Eine Riesenbetrugsaffäre aufgedeckt.

▲ **Berlin**, 9. Nov. Eine Wechselbetrugsaffäre ganz großen Stils ist, laut „Nachtausgabe", gegenwärtig Gegenstand von Erhebungen der Berliner und Pariser Polizei. In diese Angelegenheit spielen zwei Namen hinein, die in der Oeffentlichkeit allgemein bekannt sind. Die beiden Namen sind Litwinow und Holzmann. Bei Litwinow handelt es sich um einen Bruder des russischen Volkskommissars. Der großangelegte Wechselschwindel, dem man anscheinend in Paris auf die Spur gekommen ist, hatte sich zum Leidtragenden die russische Handelsvertretung in Berlin auserwählt. Doch ist, bevor ihr materieller Schaden zugefügt werden konnte, der Betrug aufgedeckt worden. Welche Rolle in dieser Angelegenheit Holzmann spielt, ist vorläufig noch nicht ganz einwandfrei zu klären. Doch soll schon die bisherige Untersuchung ergeben haben, daß Holzmann mit dieser Betrugsaffäre in direktem Zusammenhang stehe, mindestens jedoch dringend verdächtig ist, in irgend einer Form an ihr beteiligt zu sein. Litwinow selbst ist flüchtig. Sein Aufenthaltsort, den man in Belgien vermutet, ist noch nicht festgestellt.

Liebesdrama in den Lüften.

× **Belgrad**, 9. November.

In der Stadt Neusatz, wo sich ein großer Militärflugplatz befindet, ereignete sich gestern eine seltsame Katastrophe. Gegen Mittag kreuzte über der Stadt ein Militärflugzeug und führte verschiedene Flugkünste aus. In den Hauptstraßen der Stadt sammelte sich eine große Menschenmenge an.

Plötzlich bemerkte man, daß sich die Tragflächen vom Flugzeug loslösten und der Apparat, in Rauchwolken gehüllt, abstürzte. Die Menge floh, von panischem Schrecken ergriffen. Der Apparat stürzte auf das Dach eines Hauses in der Judenstraße, durchbrach es und fiel auf den Bürgersteig, wo er sich in die Erde bohrte. Ein Passant und drei Kinder wurden schwer verletzt.

Unter den Trümmern des Apparates zog man den Piloten, Feldwebel Firowica, sowie ein junges Mädchen hervor. Der Feldwebel war tot, das junge Mädchen lebensgefährlich verletzt und bewußtlos.

Man stand vor einem Rätsel, da in einem Militärflugzeug neben dem Piloten auch ein Mechaniker mitfliegen muß, das Mitnehmen privater Personen aber streng untersagt ist. Das Mädchen, das ins Spital gebracht wurde, erlangte dort für einen Augenblick wieder das Bewußtsein. Es erklärte, Schülerin der Handelsakademie in Neusatz zu sein und gab an, mit dem Piloten zusammen aufgestiegen zu sein.

Der Pilot hat, wie seine Bekannten erzählen, schon öfters Selbstmordabsichten geäußert. Man glaubt, daß sich in den Lüften ein Liebesdrama abgespielt hat und daß der Pilot sich und das Mädchen ums Leben bringen wollte.

Der Todeszug des Lavastroms.

Rom, 8. Nov. Nach den hier vorliegenden Meldungen dringt die Lava mit unverminderter Stärke um etwa 3 Km. von Mascali nach Osten und Südosten gegen das Meer vor. Man versucht alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die ein seitliches Abschwenken möglich machen könnten. Durch einen seitlichen Arm des Lavastromes ist auch Giarre bedroht. Im Gegensatz zu früheren Ausbrüchen nimmt der Lavastrom eine östliche Richtung ein. Es ist anzunehmen, daß der Ausbruch des Aetna diesmal, wie in den Jahren 1910, 1911 und 1923, mehrere Wochen andauern wird. Am Donnerstag wurden die elektrischen Ueberlandleitungen, die die Ostküste Siziliens mit Licht versorgen, von der Lava erreicht. Die Lichtversorgung muß nunmehr durch kleinere Kraftwerke und Notleitungen erfolgen. Wie aus Blättermeldungen hervorgeht, hat der Ausbruch des Aetna bereits Menschenleben gefordert. In der Gegend von Mascali wurde eine ganze Familie von der Lava überrascht und konnte sich nicht mehr rechtzeitig retten. Ein altes Ehepaar, dessen Haus von der Lava bedroht wurde, suchte Rettung auf dem Dache. Die Rettung war aber nicht mehr möglich, da das Haus rasch von der Lava umflossen wurde und in dem glühenden Lavastrom zusammenbrach. Viele Häuser wurden in der Nacht vom Lavastrom erreicht, doch konnten sich die Bewohner noch rechtzeitig retten.

Er beruhigt sich.

△ **Catania**, 8. Nov. Nach den letzten Meldungen ist die Ausbruchtätigkeit des Aetna im Abnehmen begriffen. Obwohl der Eisenbahnverkehr nicht unterbrochen ist, wurde heute abend ein Ergänzungsverkehr zu Wasser zwischen den Städten Syrakus, Catania und Messina mit zwei Dampfern aufgenommen.

Von Nah und Fern.

D-Zuganschlag vorgetäuscht.

((**Berlin**, 9. Nov. Der Anschlag auf den D-Zug Aachen-Berlin, von dem kürzlich berichtet wurde, hat sich als eine Irreführung des Blockwärters von Klein-Quenstedt an der Magdeburg-Halberstädter Strecke herausgestellt. Der aufgefundene Hemmschuh war von einem rangierenden Zuge heruntergefallen und lag nicht auf dem Geleise. Der Blockwärter hatte dann den Fund aufgebauscht und einen Zuganschlag vorgetäuscht, um die Belohnung für die Verhütung von Unfällen zu erhalten. Er ist sofort von seinem Dienst enthoben worden.

Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten.

((**Berlin**, 9. Nov. In Neukölln kam es gestern abend nach Schluß einer Versammlung der K. P. D. zu einem Zusammenstoß zwischen verschiedenen Versammlungsteilnehmern und Teilnehmern eines gerade vorüberkommenden Reichsbannerzuges. Dabei wurden drei Reichsbannerleute verletzt. Vier Personen, die angeblich keiner Partei angehören, wurden zwangsgestellt.

Ein englisches Militärflugzeug verunglückt.

((**London**, 9. Nov. Gestern abend stürzte bei Buckingham ein britisches Militärflugzeug ab und verbrannte. Der Pilot wurde getötet, der Passagier lebensgefährlich verletzt.

Sechs weitere Todesopfer des Explosionsunglücks in Lynn.

:: **Lynn** (Massachusetts), 9 Nov. Sechs der bei der gestrigen Explosion in einer Schuhfabrik verletzten Personen sind ihren Verletzungen erlegen.

Aus der Heimat.

Der Martinszug der Bocholter Kinder.

Bocholt, 10. November. Wie in den letzten Jahren, so hatte die Bocholter Schuljugend auch gestern abend ihren Martinszug. Wir sind es gewohnt, daß so manche Veranstaltung verregnet, bei unserem Martinszug aber geschieht das niemals. So herrschte auch gestern abend wieder trockenes, klares Wetter. Und als die Dämmerung ihre ersten Schatten über das Land streute, setzte sich der Zug der 5000 Kinder vom Nordtor aus in Bewegung durch die Straßen der Stadt. An der Spitze ritt St. Martin in wallendem weißen Bischofsmantel, in der Hand den Bischofsstab, in dessen Bogen bunte Lämpchen glühten. Dahinter folgten in fast endlosem Zuge die Kinder der einzelnen Schulen, mit frischen, hellen Stimmen zu den Weisen der Musikkapellen unermüdlich die alten Martinslieder singend. Das ist immer wieder ein schönes Bild: die tausende bunter Martinslichter über der frohbewegten Kinderschar. Wie immer überwogen die alten Rübenfackeln, die man mehr oder weniger kunstgerecht hergerichtet hatte. Außerdem aber sah man wieder viele größere und kleinere Transparente, bei deren Herstellung sich die Kleinen viel Mühe gegeben hatten. Kirchen, Windmühlen, Flugzeuge und andere Gegenstände leuchteten auf in buntem Licht. Daß unser „Graf Zeppelin" eine ganz besondere Begeisterung bei der Jugend geweckt hat, zeigten die vielen Luftschiff-Transparente, unter denen sich ganz respektable Nachbildungen befanden. Die Feuerwehrleute betrauten mit den Lehrpersonen die Jugend, sorgten für Ordnung und zündeten hier und da auch eine erloschene Fackel an. In allen Straßen bildeten die Erwachsenen Spalier, ließen den singenden Kinderzug an sich vorüber ziehen und freuten sich mit den Kleinen. Besonders in der Nähe des Marktes herrschte ein beängstigendes Gedränge auf den Straßen. Wie immer, hatten alle Fahrzeuge zu halten, denn am Martinsabend legen die Bocholter Kinder den ganzen Stadtverkehr lahm. Zum Schluß gab es dann auf dem Marktplatz vor dem Rathaus die übliche Bescherung, zu der der Verein für Heimatpflege wieder in vorbildlicher selbstloser Weise die Gaben zusammengebracht hatte. Die Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne übernahmen es dann, die bittenden Kinderhändchen zu füllen. So geschah wieder ein Werk der Liebe im Geiste des hl. Martin und gleichzeitig wird mit dem Martinszug, dessen Durchführung der Verein für Heimatpflege sorgsam überwacht, ein alter schöner Volksbrauch gepflegt, der in unsere hastende und lärmende Zeit hineinklingt wie ein fremdes, schönes Lied, das nicht vergessen werden möchte. So war es, als im sinkenden Abend inmitten der 5000 Kinder, der frohen Lieder, umleuchtet von unzähligen bunten Lichtern St. Martins Gaben verteilt wurden. Dann verklangen die Lieder in den Straßen, die Lichter verlöschten und die Kinder zogen heim, im Herzen selige Martinsfreude, die mit ihnen ging in den Schlaf.

Die Steuern müssen bezahlt werden.

Bocholt, 10. November. Die Stadthauptkasse erinnert an die Zahlung der bis zum 15. November fälligen Steuern wie: Grund- und Hauszinssteuern, Kanalgebühren und Beiträge und Müllabfuhrgebühren, Hundesteuer und Gewerbesteuer für das dritte Vierteljahr, Lohnsummensteuer für November, Gymnasialschulgeld für November.

4 Fahrräder gestohlen.

Bocholt, 10. November. Am Donnerstag vormittag wurden aus dem Fahrradstand der Firma Karstadt vier fast neue Fahrräder gestohlen. Die Diebe konnten noch nicht ermittelt werden.

Freiwillige Abendkurse an der gewerblichen Berufsschule.

Bocholt, 10. November. Auch in diesem Jahre finden an der gewerblichen Berufsschule freiwillige Weiterbildungskurse statt. Dadurch wird strebsamen Handwerkern Gelegenheit geboten, auch ohne Fachschulbesuch die Kenntnisse zu erweitern und sich theoretisch und praktisch auf die Meisterprüfung vorzubereiten. Anmeldungen werden auf dem Geschäftszimmer der Berufsschule Hohenzollernstraße 74 bis zum 15. ds. Mts. entgegen genommen.

Ausländische Arbeiter in der Landwirtschaft.

Bocholt, 10. November. Das Arbeitsamt Bocholt weist nochmals darauf hin, daß die für landwirtschaftliche Betriebe im Jahre 1928 erteilten Genehmigungen zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter nach dem 15. Dezember ungültig sind. Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Anträge auf Zulassung ausländischer Arbeiter für das Jahr 1929 sofort bei dem Arbeitsamt einzureichen. Verspätet eintreffende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Einschreibegebühr beträgt für jeden Ausländer 0,50 R.-Mk. Anträge sind zu richten an das Arbeitsamt Bocholt Kaiser-Wilhelm-Straße 37 oder an die Nebenstelle in Borken, Hl. Geiststraße 7.

Aus dem Gerichtssaal.

Bocholt, 10. November. Wegen irrtümlich nicht ganz richtiger Darstellung geben wir eine Notiz aus unserem gestrigen Bericht über die Sitzung des Bocholter Amtsgerichts noch einmal wieder; es muß heißen: Ein Sattlermeister aus Anholt wurde von einer Hebamme wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung verklagt. Da Hausfriedensbruch nicht vorlag, mußte im ersten Fall Freisprechung erfolgen. Wegen der Sachbeschädigung verhängte das Gericht eine Geldstrafe von 10,— Reichsmark.

Notburga-Verein Bocholt.
Aufführung des Schauspiels „Das heilige Feuer".

Als diesjährige öffentliche Aufführung bringt der Notburga-Verein das vieraktige Schauspiel „Heiliges Feuer" von P. Paul Humpert O. M. J., das uns in die Zeit der römischen Vestalinnen versetzt. Die Geschichte erzählt uns von den römischen Priesterinnen, die das heilige Feuer auf dem Altare der Göttin Vesta zu Rom hüten mußten. Diese Priesterinnen standen beim Volke in hohen Ehren. Begegnete einer Vestalin ein Verbrecher, so wurde dieser zur Stunde freigesprochen. Ein Gelöbnis band die Priesterinnen an ihren Stand, nämlich das Gelöbnis der Ehelosigkeit, erst nach 30 jähriger Tätigkeit konnten sie austreten und heiraten. Ließ eine Vestalin das heilige Feuer der Göttin Vesta erlöschen, so traf sie die entehrende Strafe der Geißelung; verletzte eine das Gelöbnis der Ehelosigkeit, so wurde sie lebendig begraben. Das Spiel führt uns zunächst in den Kreis froher Vestalinnen. Der große Feldherr Claudius ist aus blutiger Schlacht heimgekehrt. Auch die Vestalinnen haben an der Siegesfeier teilgenommen. Eine der Vestalinnen, Lucia, hat sich für den Feldherrn begeistert, es werden heiße, flammende Gefühle in ihr wach, aber sie weiß, daß sie ihr Gelöbnis halten muß. Ruftna, eine der Vestalinnen, die gern an Lucias Stelle einst Oberpriesterin werden wollte, bestärkt nun im Verein mit Portia, einer reichen Römerin die Priesterin Lucia in ihrer unerlaubten Liebe zum Feldherrn Claudius. Ihre Liebe geht so weit, daß sie das heilige Feuer verläßt und der falschen Ruftna die Sorge für dasselbe überläßt. Portia, ihre Bundesgenossin, gießt Wasser in das hl. Feuer, dasselbe verlöscht, das Volk, die Priesterinnen sind über die Tat, die Lucia verschuldet hat, in größter Aufregung. Lucia wird vor das Gericht gestellt und zur Gesetzesstrafe verurteilt. Das alles rührt sie nicht, ihre Gedanken sind nur bei dem Sieger, beim Feldherrn Claudius. Als man ihr aber die Botschaft bringt, daß der Feldherr in blutiger Schlacht gefallen ist, ist es mit ihrer Kraft zu Ende. Portia und Ruftna gestehen ihre Schuld ein und Lucia kehrt reumütig in die Schar der Priesterinnen zurück. — Bei einem Besuch dieses Schauspieles wird ganz gewiß jeder auf seine Kosten kommen. Die Aufführungen finden auf der neuen Bühne des Marien-Oberlyzeums statt und zwar: Sonntag, den 18. November, nachmittags 3 Uhr für Kinder, abends 7,30 Uhr für Erwachsene; Sonntag, den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr für Kinder, abends 7,30 Uhr für Erwachsene. Der Preis für Kinder, die abends keinen Einlaß haben, beträgt 30 Pfg., für Mitglieder 30 Pfg., für Fremde 50 Pfg. Karten für Mitglieder sind ab Sonntag, den 11. November bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.

Theater-Abend des Kreuzbundes.

Bocholt, 10. November. Am morgigen Sonntag, abends 7 Uhr veranstaltet der Kreuzbund im Jugendheim Dietrichstraße einen Theaterabend. Humor und Phantasie unseres Volkes haben uns im Märchen einen unerschöpflichen Reichtum an Lebensgestaltung geschenkt. Etwas von diesem Reichtum vor unseren Augen auszubreiten, ist der Zweck des Abends. Walter Blachette hat die goldene Lebensweisheit des Märchens, in dem ein Prinz nur als Schweinehirt die Hand der anspruchsvollen Königstochter erwerben kann, in die entzückend heitere Form des Märchenspiels gegossen, das im Mittelpunkt des Abends steht. Die uns heute oft wenig bekannte Klangfülle alter Madrigale (Liebeslieder) und Tänze von W. A. Mozart für Laute und Geige sind Rahmen für das Spiel. (Siehe Anzeige).

Herbstfest des Bocholter Krieger-Vereins.

Bocholt, 10. November. Am morgigen Sonntag abend 7 Uhr veranstaltet der Bocholter Krieger-Verein im Vereinslokal „Zum großen Kurfürsten" sein diesjähriges Herbstfest und zwar in Form eines gemütlichen Theater-Abends, zu dem die Mitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen eingeladen sind. Das reichhaltige Programm enthält u. a. einige lustige Theater-Aufführungen, Vorträge usw., bei denen vor allem der Humor zu seinem Rechte kommt. Für Abwechslung und Unterhaltung ist in jeder Hinsicht gesorgt, es wird viel gelacht werden. Der Verein erwartet einen starken Besuch seiner Mitglieder, vor allem der älteren Kameraden, die ja an diesem Abend mehr auf ihre Kosten kommen als bei einer reinen Tanzveranstaltung. Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Turnverein Bocholt.

Bocholt, 10. November. Der Turnverein Bocholt hält am morgigen Sonntag abend 8 Uhr im Hotel Gerhaulet seine Monatsversammlung ab. (Siehe Anzeige.)

25 Jahre Zentralverband christlicher Holzarbeiter, Ortsgruppe Bocholt.

Bocholt, 10. November. Am morgigen Sonntag feiert die Ortsgruppe Bocholt des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter das Fest ihres 25 jährigen Bestehens. Vormittags 11 Uhr findet im Gesellenhaus eine große Festversammlung statt, in der Herr Kollege Stedem, Köln, die Festrede halten wird. Abends 7 Uhr finden sich dann die Mitglieder mit ihren Angehörigen im Gesellenhaus wieder zu einer Familienfeier mit Konzert ein. (Siehe Anzeige.)

Lehrgang zur Förderung von Zimmer- u. Gesellschaftsspielen.

Aus der Winterarbeit des städtischen Jugendamtes.

Am Mittwoch abend wurde der vom städtischen Jugendamt veranstaltete Lehrgang zur Förderung von Zimmer- und Gesellschaftsspielen in der Jugendherberge eröffnet. Herr Kreisjugendpfleger Schüling hieß die zahlreich erschienenen Teilnehmer willkommen und gab seiner Freude über die starke Beteiligung am Lehrgang Ausdruck. Er begrüßte besonders die Kreisjugendpflegerin Fräulein Schmidt und Herrn Lehrer Klötgen, der freundlicherweise einen Teil des Lehrganges: „Das Zimmerspiel im Jugendverein" übernommen habe. Die Veranstaltung des Lehrgangs habe seine besondere Berechtigung durch den Hauptteil: „Gesellschaftsspiele im Jugendverein", den der Kreisjugendpfleger selbst leiten würde. In den 70 jugendpflegetreibenden Vereinen in Bocholt finden Zimmerspiele nur in etwa, die schönen Gesellschaftsspiele — Ulk- und Neckspiele, Rate- und Pfänderspiele — kaum eine Pflege. Er freue sich, dem Lehrgang noch eine besondere Abwechslung verschaffen zu können, indem er die hier unbekannten köstlichen Bauernspiele, die er anläßlich eines Lehrganges in Wien kennen gelernt habe, noch einfügen könne. — Zimmer- und Gesellschaftsspiel wollen zur Jugendlust und Jugendfreude beitragen. Spiele und Rätsel gedeihen da am besten, wo Heiterkeit und Frohsinn herrschen. Wo wir Spiele und Rätsel bei einem Volke finden, sei das immer ein Beweis dafür, daß frisches, geistiges Leben in ihm pulsiert. Welcher Lebenswert in den Spielen, Rätseln und Ratespielen stecke, gehe unmittelbar aus den Spielen und Rätseln selbst hervor. Aufmerksamkeit und Konzentration seien die ersten Voraussetzungen für das Gelingen der Zimmer- und Gesellschaftsspiele. Goldener Humor quille besonders aus den Ulkspielen hervor. Die Rätsel- und Ratespiele stellen an Verstand und Ueberlegung große Ansprüche; das seien nur einige Andeutungen, die auf den erzieherischen Wert der Rätsel und Spiele hinweisen. Wie Kameradschaft und edle Geselligkeit durch die Spiele noch besonders gepflegt werden, brauche man nicht noch besonders hervorzuheben. Dankbar seien Rate- und Pfänderspiele, wenn recht viele neue, schöne Spiele eingesandt würden, die in Vergessenheit geraten seien. Herr Kreisjugendpfleger Schüling schloß seine Ausführungen mit dem Danke für das lebhafte Interesse und mit der Bitte, auch vom Teilnehmerkreis aus, unbekannte schöne Gesellschaftsspiele einsenden zu wollen.

Aus Kunst und Leben.

Sängerbund-Konzert.

Zu einem Sonderkonzert am Sonntag, den 18. Nov., im Gesellenhaus ladet der Männer-Gesang-Verein „Sängerbund" ein. Das Programm, welches sehr reichhaltig und nach jeder Richtung hin sorgfältig zusammengestellt ist, enthält eine Reihe Solis für Sopran, Frauenchöre und Solis für Violine. Letztere werden dargeboten von dem hier in Bocholt rühmlichst bekannten und gern gehörten Tonkünstler Ernst Brüggemann, Münster. Der Frauenchor singt u. a. ein „Geistliches Lied" für Sopransolo und Orgel von Neal, dem Direktor des Konservatoriums Heidelberg; eine Komposition, welche hier in Bocholt ihre Erstaufführung erlebt. Hoffentlich werden die Bestrebungen des „Sängerbundes", der ja stets bemüht ist, seinen Besuchern Gutes und Schönes zu bieten, durch zahlreichen Besuch belohnt. Mitglieder des „Sängerbundes" erhalten ihre Karten zu ermäßigten Preisen bei Valk, Buchhandlung, Nobelstraße 7.

---

f. **Anholt,** 10. November. **St. Martin reitet durch die Straßen.** Gestern abend fand hier der für unsere Stadt schon fast wieder traditionelle Martinszug der Schuljugend statt. Bei schönem, klaren Wetter nahm die Kinderschar, als die ersten Schüsse der Dämmerung in den Straßen lagen, an der evangelischen Schule Aufstellung und zog von hier durch die Stadt. Den Zug eröffnete der Freund aller Kinderherzen St. Martin, im Bischofsgewand auf einem Schimmel reitend. Eine Musikkapelle begann ihr Spiel und aus vielen Kinderkehlen klangen die alten schönen Martinslieder. Rübenfackeln und bunte Transparente gaben dem Zug ein malerisches buntbewegtes Aussehen. Man sah eine ganze Reihe kunstvoller Nachbildungen, wie z. B. unser altes Rathaus, die katholische Kirche, eine Martinsgans und selbstverständlich mehrere Zeppeline. Der Eifer und die Geschicklichkeit der kleinen Künstler fand Dank und Anerkennung dadurch, daß die schönsten Transparente prämiiert wurden. So ging der Kinderzug, an dem sich die ganze Anholter Schuljugend beteiligte, unter Führung der Lehrpersonen, und sorglich behütet von den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr mit schwelenden Wachsfackeln, in schönster Ordnung durch die Straßen der Stadt zum fürstlichen Schloß. Hier bot das bunte Lichtermeer, das sich in den dunklen Wassern des Schloßteiches widerspiegelte, ein besonders reizvolles Bild. Im Schloßhof ließ das Fürstenpaar die Kinderschar an sich vorüberziehen, worauf jedes Kind eine wohlgefüllte Düte mit Süßigkeiten erhielt. Dann klangen die Lieder bald wieder durch die Straßen der Stadt, wo alle Kinder bei Beendigung des Zuges nochmals beschert wurden mit den von den Lehrpersonen zusammengebrachten Gaben. Auch das „Bocholter Volksblatt" hatte dem hl. Martin wieder für jedes Anholter Kind eine süße Spende übergeben. Dankbarkeit und Freude leuchteten in den Augen der jauchzenden Jugend, die in jedem Jahr mit der gleichen Begeisterung ihren Martinstag feiert und ihren Martinszug abhält. Und auch die Eltern und Angehörigen wurden wieder jung bei der Freude ihrer Kinder und nahmen herzlichen Anteil an dem alten schönen Volksbrauch der Martinsfeier.

f. **Anholt,** 10. November. **Hohes Alter.** Am morgigen Tage kann Herr Theodor Otten, Regnitz, in außerordentlicher körperlicher und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr vollenden. Herr Otten ist Veteran des Krieges 1870/71, dessen wichtigste Gefechte er mitgemacht hat. Trotz seines hohen Alters nimmt der Jubilar an allen Geschehnissen noch regen Anteil. Im Regniter Schützenverein und Anholter Kriegerverein ist er eifriges Mitglied und sein hohes Alter hindert ihn nicht, bei Vereinsveranstaltungen, Festzügen usw. seinen Mann zu stellen. Die ihm nahestehenden Vereine beabsichtigen, dem Veteran zu seinem Jubeltage, an dem alt und jung Anteil nimmt, ihre Glückwünsche durch Deputationen usw. zu überbringen. Sei dieser Stelle auch unseren herzlichen Glückwunsch!

n. **Rhede,** 10. November. **Kath. Jugend-Verein. Theateraufführung.** Die Theatergruppe des Jugend-Vereins bringt am morgigen Sonntag zum ersten Male auf der neuen Stilbühne das große Missionsstück „Der Lichtprinz von Travankor" zur Aufführung. Das Spiel ist anerkannt eines der besten für die Laienbühne bestimmten Missionsspiele. Es behandelt einen Stoff auf der geschichtlichen Grundlage der Bekehrungstätigkeit des hl. Franziskus Xaverius in Indien. In fesselnden Bildern zeigt es den Schreckensweg eines durch Geldgier und Herrschsucht geblendeten Prinzen, dem jede auch noch so schwarze Tat recht ist, wenn sie ihm nur seinem Ziele, dem Thron, näher bringt und der zuletzt, nachdem all seine Pläne vereitelt sind, als Opfer der eignen Tat fällt. Neben den durchweg ernsten Szenen bringt das Spiel auch manch heiteres Bild, das die Zuschauer für einen Augenblick die Tragik des Spieles vergessen läßt, das aber deswegen nicht stört, sondern das Fesselnde im Stück nur noch erhöht. Einen besonderen Reiz erhält das Spiel noch dadurch, daß es als erstes auf der neuen Stilbühne seine Aufführung findet. Die neue Bühne, für Rhede einzig in ihrer Art, zeigt, wie man mit den einfachsten Mitteln ein wirklich schönes und vor allem naturgetreues Bild bringen kann. Durch die einfache und schnelle Handhabung der Bühne werden auch vor allem die Pausen auf die kürzeste Zeit beschränkt. Eine gute Beleuchtung macht die Sache vollständig. Versäume darum niemand das Spiel zu besuchen. Der Eintrittspreis ist möglichst niedrig gehalten. Er beträgt einschl. Programm 1. Platz 1 RM. 2. Platz 0,75 RM. Zu zahlreichem Besuche wird im Interesse der Jugend und besonders der eifrigen Spieler herzlichst eingeladen. Karten (Programm) sind im Vorverkauf zu haben bei der Buchhandlung Jos. Blomesath, ebenso ab 7,30 Uhr an der Kasse. Anfang des Spieles 8 Uhr pünktlich.

Vom Niederrhein.

— **Friedrichsfeld,** 9. November. **Segelflieger.** Ein seltenes Schauspiel sah man auf dem Gelände der Kreissiedlungsgesellschaft. Ein Mechaniker aus Essen machte in aller Stille Versuche mit einem von ihm selbst konstruierten Eindecker-Segelflugzeug, welches er mit einem Lastwagen hierher gebracht hatte. Der Start erfolgte an den sogenannten Fuchsbergen. Die Versuche haben die Brauchbarkeit des Apparates gezeigt, sie sollen in nächster Zeit wiederholt werden.

— **Calcar,** 9. November. **Selbstmordversuch in geistiger Umnachtung.** In geistiger Umnachtung sprang eine Kranke des Nikolaus-Hospitals aus dem Fenster des zweiten Stockwerks. Mit zerschmetterten Gliedern blieb sie auf dem Pflaster liegen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Eingesandt.

Die Umbauarbeiten am Rathaus.
Ein zweiter energischer Protest.

Bei Vergebung der Arbeiten zur Renovierung des Bocholter Rathauses wurde von seiten des hiesigen Bauamtes die Firma Peter Büscher und Sohn mit der Ausführung desselben vertraut. In den Beratungen zur Vergebung der Arbeiten wurde von seiten eines Arbeitervertreters an die Stadtverwaltung das Ersuchen gestellt, daß die betr. Firma nur Bocholter Bauarbeiter einstellen sollte, worauf auch von Herrn Oberbürgermeister Dr. Schmitz zugesagt wurde, daß der Firma diese Bedingung auferlegt werden sollte. Nachdem jedoch die Firma den Rathausbau in Angriff genommen hatte, wurde von ihr kein Bocholter Bauarbeiter eingestellt, sondern die Firma versteifte sich darauf, daß sie zur Ausführung des Rathausbaues ihre eigenen Spezialarbeiter haben müßte.

Unterzeichnete Organisation stellt jedoch ausdrücklich fest, daß die von der betr. Firma gebrauchten Spezialarbeiter auch hier in Bocholt vorhanden sind und daß diese auch gewillt sind, zu jeder Zeit bei der betr. Firma in Arbeit zu treten. Sehr viele der in Frage kommenden Spezialarbeiter sind erwerbslos und müssen als Erwerbslose ein trauriges Dasein fristen. Ebenfalls ist ein Teil von ihnen auf Grund der schlechten wirtschaftlichen Lage des Baumarktes im letzten Jahre sehr bald ausgesteuert, so daß sie dann auch keine Erwerbslosenunterstützung erhalten und mit ihren Familien das hiesige Wohlfahrtsamt in Anspruch nehmen müssen.

Auf Grund der Tatsache, daß schon einige der erwerbslosen Bauarbeiter bei der betr. Firma um Arbeit nachgefragt haben, diese jedoch von der betr. Firma recht höhnisch abgewiesen wurden, hat sich unter den erwerbslosen Bauarbeitern eine tiefe Erregung bemerkbar gemacht die auf Grund der ganzen Situation sehr gut zu verstehen ist. Als diesbezüglich einige Bauarbeiter bei der Leitung des hiesigen Arbeitsamtes vorstellig wurden und in dieser Angelegenheit sofortige Abhilfe verlangten, erklärte man, daß von seiten des Bauamtes bei der Vergebung des Rathausbaues nicht vorbehalten sei, daß nur Bocholter Arbeiter von der Firma beschäftigt werden müßten. Uns kommt die Einstellung der Stadtverwaltung und besonders des Herrn Oberbürgermeisters sehr eigenartig vor. Weshalb hielt der Herr Oberbürgermeister nicht sein Versprechen, welches er bei der Beratung zur Vergebung des Rathausbaues gegeben hatte? Wir sind der Auffassung, daß die Stadtverwaltung und mit ihr besonders der Herr Oberbürgermeister die Pflicht hat, dafür Sorge zu tragen, daß die hiesigen Bauarbeiter, die erwerbslos auf der Straße liegen, an den städtischen Bauten beschäftigt werden, anstatt daß dazu auswärtige Bauarbeiter herangezogen werden. Auch wäre es sicher im Interesse der städtischen Finanzen, wenn von seiten der Stadtverwaltung dafür gesorgt würde, daß den hiesigen erwerbslosen Arbeitern Beschäftigung gegeben würde, als daß sie das hiesige Wohlfahrtsamt in Anspruch nehmen müssen.

Unterzeichnete Organisation erhebt gegen das Vorgehen der hiesigen Stadtverwaltung den schärfsten Protest und verwahrt sich entschieden dagegen, daß die hiesige Stadtverwaltung zuläßt, daß bei den von ihr vergebenen städtischen Bauten auswärtige Arbeiter zur Ausführung der Arbeiten herangezogen werden.

Deutscher Baugewerksbund,
Ortsgruppe Bocholt.

Bezirkskonferenz des Volksvereins in Bocholt.

Ein erfreuliches Zeichen ist die immer lebhafter werdende Tätigkeit des Volksvereins für das kath. Deutschland. Man scheint sich darauf zu besinnen, was auf dem Spiele steht. So traten am Donnerstag die Vertrauensleute, Freunde und Förderer des Volksvereinsgedankens zu einer Bezirkskonferenz zusammen, die im Arbeitervereinshaus St. Josef stattfand. Nachdem der Vorsitzende, Herr Kaplan Braukämper die Erschienenen begrüßt und kurz auf den Sinn und die Bedeutung der Arbeit des Volksvereins für das katholische Deutschland hingewiesen hatte, behandelte der Redner des Abends, Herr Landesverbandssekretär Rektor Kampert aus Essen das Thema: Wo stehen und was tun wir Katholiken nach den letzten Wahlen?

Die Zentrumspartei hat zahlenmäßig ihren Tiefstand seit ihrer Gründung erreicht; auf 61 ist die Zahl der Reichstagsmandate gesunken. Demgegenüber ist der Sozialismus im rapiden Anwachsen. Auf ein vielfaches hat er seine Anhängerzahl bringen können. Sie besaß im ersten deutschen Reichstag 1871 2 Mandate, heute kann die Linke über 200 aufweisen. Und der weitere Fortschritt des Radikalismus ist wohl kaum aufzuhalten. Die Jugendlichen stehen nicht zu uns, aber auch die Frauen werden radikaler. Das Zentrum hat 60% seiner Stimmen von den Frauen zu erwarten, aber sie kommen nicht mehr in dem Maße. Wo Frauenschulung ist die Parole, daß wieder eine bessere Parteifestigkeit Platz greife. Der Sozialismus geht Arm in Arm mit dem Liberalismus, dessen frühere Losung „Lieber rot als schwarz" er wieder aufgenommen habe. Und alle diese Dinge trotz der so günstigen Wahlparole für uns, die konfessionelle Schule. Es ist also bewiesen, daß weltanschauliche Beweggründe stark an Zugkraft verloren haben, das heißt ein ernstes Forschen nach den tiefer liegenden Ursachen. Der Redner verbreitete sich dann ausführlich über Zersallerscheinungen unseres Volkslebens. Religiöse und kulturelle Gründe treten in den Hintergrund. Die alten Gemeinschaften lösen sich auf. Alles wird zweckhaft, rechnerisch betrachtet. Die Stadt bringt Zersetzungserscheinungen bis ins letzte Dorf. Eine Stadtgemeinde, die ihrem Namen Gemeinschaft nach Ehre macht, ist bei der Riesenausdehnung dieser Gemeinwesen nicht mehr zu finden. In der Familie zeigen sich vielfach leider dieselben Erscheinungen. Und wenn die Familie sich zersetzt, gibt es keine Familienkultur mehr, dann kommt die Familiennot, dann kommt die Volksnot. Massenaustritte aus der Kirche sind an der Tagesordnung. Das Freidenkertum breitet sich aus, und das Sektenwesen scheint die einzige religiöse Bewegung zu sein, die gewachsen ist. Schreichristentum ist ein übles Zeichen der Zeit. Die Formel Religion und Leben richtet Unheil an, da schon dadurch die Religion vom Leben getrennt wird. Religion ist Leben, muß wieder praktisches Leben werden. Das muß die religiöse Erziehung beachten.

Die Jugend vom Lande bedarf besonders sorgfältiger Erziehung und sittlicher Stärkung. Denn kommt sie in die Großstadt, ist gerade sie es, welche den Seelsorgern und Jugendpflegern die größten Sorgen macht. Auch die Wissenschaft hat sich von der Religion getrennt; sie war früher eine Dienerin der Religion. Sie ist heut autonom, wie es auch die Wirtschaft sein will. Eine Umwertung aller Werte ist erfolgt. Man sagt zwar, daß es früher auch Unsittlichkeit gegeben habe. Das stimmt. Der Unterschied ist nur der, daß man früher doch gewiß Dinge als eine Schande ansah, heute aber sich alles frech offerbart.

Was ist zu tun?

Wir müssen aktiver, lebendiger, arbeitsfreudiger werden. Die Heranziehung der Laienkräfte ist eine wichtige Sache. Die fürchterliche Urteilslosigkeit, welche sich bei den Wahlen gezeigt hat, fordert eine stärkere staatspolitische Schule. 31 Parteien können nur politisch ungeschultes Volk hervorbringen. Im kleinen Kreise muß die Arbeit beginnen. Eine Zusammenfassung der kirchlichen Vereine ist vonnöten. Pfarrveranstaltungen sind notwendig zur Weckung des Gemeinschaftsgefühls. Standesversammlungen allein genügen nicht, die Vereinsveranstaltungen müssen nach Möglichkeit verringert werden. Unsere Presse verdient mehr Beachtung.

Durch die Ausführungen des Redners klang immer wieder die logische Forderung an jeden Katholiken, Helfer zu sein am Apostolat des Glaubens und der Seele, mitzuhelfen an der Wiederaufrichtung des Primats von Familiensinn, Beschaulichkeit, Gemeinschaftspflege und Staatsbejahung. Der Volksverein will als einzige umfassende kath. Organisation, die staatsbürgerliche Bildungsarbeit in alle Kreise tragen, will der deutsche Träger, Förderer und Anreger sein der heute so notwendigen „Katholischen Aktion".

Anschließend fand noch eine lebhafte Diskussion statt über die Möglichkeit, dem Volksverein wieder neues Leben zu zuführen. Es wurde beschlossen in nächster Zeit in allen drei Pfarreien größere Veranstaltungen vorzubereiten und einen Schulungskursus abzuhalten. Mit einem Dank an den Redner, dessen Ausführungen mit lebhaften Beifall aufgenommen wurden, schloß der Versammlungsleiter die Veranstaltung.

Verantwortlich für den Inhalt: für Politik Chefredakteur Dr. ... ater, für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Overthun, für Feuilleton Josef Hom, für Handel Dr. jur. H. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münster und Anholt Bevern, Hamm i. W. Berliner Redaktion: Dr. Fischer und Dr. Pfarner, Berlin SW. 11, für den allgemeinen Anzeigenteil Jos. Sibora, Münster (Westf.). Verlag: J. & A. Lemmink, Bocholt. Verantwortliche Schriftleitung Dr. H. Lemmink, Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Jos. Kempkes, Bocholt

Kreuzbund
Sonntag, den 11. 11. abends 7 Uhr im Jugendheim, Dietrichstraße
Aufführung
des Märchenspieles
„Der Schweinehirt"
Es ladet frdl. ein
Der Vorstand.

Turnverein Bocholt
e. V. gegr. 1867.
Sonntag, den 11. ds. Mts. abends 8 Uhr im Hotel Tebaute.et
Mona s-versammlung
Der Vorstand.

Turnverein Rhönir
Samstag, 10. Nov., abends 8,30 Uhr, im Vereinslokal (Kranefeld)
Monats-versammlung
Der Vorstand.

Krieger-Verein 16. A.-K. Bocholt

Am Sonntag, den 11. ds. Mts., vormittags 10,30 Uhr, findet im Vereinslokal „Kronenburg" eine außerordentliche
General-versammlung
statt, zu der sämtliche Mitglieder dringend eingeladen werden.
Tagesordnung wird bei Eröffnung bekanntgegeben.
Der Vorstand.

Artillerie-Verein

Sonntag, den 11. Nov. 17.30 Uhr
Monats-versammlung
im Vereinslokal „Bürgerkrug"
Der Vorstand.

Deutscher Werkmeisterbund
Ortsgruppe Bocholt
Sonntag, 11. Novbr., morgens 10 Uhr, im Vereinslokal
Monats-versammlung
Der Vorstand.

Rostflecke
in der Wäsche,
ein sicheres Mittel dagegen
erhalten Sie in der Drogerie
Gebr. Steiner,
Markt 8

Zwei große, helle, unmöblierte
Zimmer
nach der Straße gelegen, an besseren, älteren Herrn zu vermieten.
Carl Corthum, Königstraße.

2 schöne, geräumige
Zimmer
in einem Neubau für sofort zu vermieten
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

S. B. Löwenstein

Auch in diesem Jahre bringen wir trotz des Umbaues die bekannten

billigen November-Angebote.

Auf unseren letzten Einkaufsreisen in die Industrie-Centren gelang es uns, viele Lagerposten preiswert zu erstehen, die wir jetzt so billig zum Verkauf bringen, daß Sie für die kleine Behinderungen des Umbaues voll und ganz entschädigt werden.

Kleider- und Seidenstoffe

Jeder dieser Posten bedeutet eine selten günstige Gelegenheit, die Sie veranlassen sollte, schon jetzt an Weihnachten zu denken.

Mantel-Ottomane marine u schwarz Eine Leistung! Meter 10.8., 8.80, **4.90**

Ulsterstoffe für Dam.- Mäntel u Knab.- Mäntel mit karierter Abseite, 140 breit **5.90**

Neuheit für Mäntel Hopsak-Velour, 140 br., moderne Farben, Mtr. 8.80 **6.90**

Casha-Composé neue Travers-Muster mit pass. Uni, reine Wolle, enorm billig, m. **2.90**

Woll-Crep-Caid sehr elegante Ware in modernen Farbtönen doppeltbr., m 3.90 **2.90**

Etwas Besonderes doppeltbr. Schott. in herrl. Ausmusterfern. Blusenstreif. in guter Qualität m. **98 ₰**

Seiden-Veloutine Wolle mit Seide, hervorragend schöne Ware Meter 7,80, **5.80**

Japon-Seiden auch für Lampenschirme einfarb. u. gemustert 85 cm breit m. 3,60 **2.80**

Strümpfe und Wollwaren

Wenn Sie die nachstehenden Angebote auf Qualität u. Preis eingehend prüfen, kann es für Sie nur eins geben: „Zugreifen!" Gerade rechtzeitig für die kalten Tage kommen wir mit diesem Sonder-Angebot.

Damen-Strümpfe kräftige Winterware aus Baumwolle schwarz u farbig Paar 1,15 **90 ₰**

Damen-Strümpfe Kaschmir reine Wolle, moderne Farben Paar uur **3.75**

Damen-Schlüpfer Enorme Posten weit unter Preis 1,65 1,35 **88 ₰**

Damen-Prinzeß-Röcke Warm gefüttert Eine besondere Gelegenheit **1.95**

Herren-Futterhosen gute Qualitäten alle Größen 2.95, 2.50 . . . **1.95**

Kinder-Schlüpfer mit angerauhtem Futter, schöne Farben besonders billig. von **50 ₰** an

Kinder-Westen u. Pullover in Ries.-Auswahl von **2.50** an

Damen-Westen in vielen Farb. auffallend bill. 9.75, 6.90 . . **3.75**

Damen-Konfektion, Strickwaren

Die verspätete Fertigstellung unseres Umbaues veranlaßt uns, all' die neuesten Modelle in Konfektion, die schon jetzt in großen Sortimenten eingetroffen sind, ganz besonders billig auszuzeichnen.

Damen-Mäntel engl. Art mit imit. Pelzkragen 19,75 14,75 **9.75**

Damen-Mäntel aus Ottoman Gürtelform mit feschen Rubikragen 39.50, 29,50 **19.75**

Frauen-Mäntel Velour de laine extra weite Größen Gelegenheit, nur 29,50 **19.75**

Charmeuse-Kleider die große Mode, fesche sportliche Formen 26,50 19,75 **9.75**

Veloutine-Kleider m. langem Arm, moderner Glocke rock 39,50 29,50 **19.75**

Morgen-Röcke in Velline m. Blende u. Shawkrag. 7,95 5.95 **3.95**

Damen-Strickkleid fesche Formen, außerordentlich billig 28.50, 19.50, **14.50**

Damen-Lumberjacks Wolle u. Charmeuse, entzückende Farben 12.75, 9.75, **6.95**

Der Total-Ausverkauf der Herren-Konfektion

geht weiter. — Bevor Sie Ihren Winter-Paletot, Ihren Winter-Anzug kaufen, prüfen Sie unsere Angebote und Preise — es ist Ihr Vorteil.

Reste Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Weiß- u. Baumwollwaren

zu ganz besonders niedrigen Preisen.

Warme Unterwäsche
für Damen, Herren und Kinder,
KUNSTSEIDENE WÄSCHE
empfehlen
zu vorteilhaften Preisen
A. & J. Spier
Fernruf 2104. Königstr. 4

Korbmacherei H. Vieth

Bocholt, Nobelstr. 9.
Neuanfertigung und Reparatur von Korbwaren u. Korbmöbeln
Weihnachtsbestellungen schon jetzt erbeten, damit gute Ausführung gewährleistet wird



— beste Mischung — empfiehlt die
DROGERIE GEBRÜDER STEINER,
nur Markt 8.

Radio-Apparate
in allen Preislagen
liefern und montieren
Gebr. Becher, Bocholt. Ruf 2143.

Aerztlicher Sonntagsdienst
am 11. November:
Dr. Münch :: Dr. Pottmeyer

Sonntagsdienst
der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz
am 11. November:
Willing Wilhelm, Florastr. 15.
Tenbosch, Wilhelm, Langenbergstr. 31

Beilage

Bemüh

Ein sozial Initia

Von unserer

)(

Zur Beilegung der Eisenindustrie Bemühungen im G reich bezeichnet we

Die sozialdemok tion wird sich am Mo wurf eines Initia der Vorstand der sozial beschlossen hat. Der Init stellt einen Kompromiß demokratischen Fraktion Maßnahmen forderte. waltung der Eisen- und für einen derartigen A nahme im Reichstag best kratische Antrag, ähnlich darauf, eine Unterstützun die ausgesperrt wurden, tigung eines Tarifvertr klärten Schiedsspruches derlichen Mittel zu besch Antrag, daß sich das Reichsanstalt für A die Mittel für die stützungen zur Ver Reichsfinanzmini „unter Ausschluß setzte Beträge" nach treibung öffentlicher Au zwar von jedem ein die sich an der Aussperr kratische Antrag läuft s zelnen Unternehm Tarifvertrages ha

Die Reichsregier konflikt in der Eisenindu soll in einer Kabinettssi Reichsregierung festgeleg kanzler neben dem R Reichstag das Wort erg Laufe der Debatte zeigen

Die Gegenklage

:: **Essen,** 9. Nov. Zu Sachen des Arbeitgeberv Nordwestlichen Gruppe d Stahlindustrieller, Düsse Metallarbeiter-Verband, tallarbeiter-Verband, Du arbeiter-Verband, Essen, Metallarbeiter (H. D.), vollmächtigten der drei pflichtig abzuweis

In der Begründu die Klage sich nicht arbeiterverbände richte, Bezirke; die Vertrete für die Gesamtverb

Die Klageschrift der tigkeit des Schiedsspru materiellen Gründen.

Formell seien Schied erklärung gültig, denn ordnungsmäßig b mer erlassen und vom nungsmäßig berufenen die formale Ausfertigung setzlichen Anforderungen.

Auch die Verbind den Reichsarbeitsminist nungsmäßig durch liege nach außen hin ein heitsakt vor, und da einen solchen staatlichen rechtliche Gültigkeit nach

Selbst wenn man ei Mitwirkung aller im S nen an der geheimen Abs die Darlegung der Klage halt des Gesetzes, mehrfachen Meinungsver Vorsitzenden allei sei in der Praxis immer Gültigkeit nie b Schlichtungsverordnung s ordnung, die ohne Au haupt nicht lebens minister habe die erforde gen zu erlassen, und er Bestimmungen getroffen, das Zustandekommen ein leisten.

Im übrigen werde d hinsichtlich des Zustande mit Nichtwissen lehnten es aus prinzipiel im Schlichtungsverfahren wie auch über die dort frage zu halten. Die sitzern des Schlichtungsau mer nicht zu, sich zu recht Beisitzern nicht, daß diese nis des Schlichtungsau Aus diesem letzteren Gru von der Gegenseite in Au auch als prozessual u

Zusammenfassend sei d ist nach den eigenen Beh ausdrücklicher Anwendung zur Schlichtungsordnung e verordnung ist rechtsgi über die Art des Zustan ist unzulässig. Daher genseite zu diesem Punkte

Wegen der Unzulässigk Schiedsspruchs trage die ein Einbruch in Art. IX beitsverhältnisse der Ar schen Eisen- und Stahlind Die Einwände der Gegen weil

a) der Begriff de des verbindlich erklärten 1928 von der klägerischen

b) vom Gegner der Ar ausgelegt und ange

c) der Kläger übersehe der einen Seite, der Schiedsspruch auf de schiedenen Parteien wirks gründung dieser drei Pun

Zusammenfassend sei Gültigkeit des Schiedsspru

Bemühungen um Beilegung des Eisenkonflikts.

Ein sozialdemokratischer Initiativantrag.

Von unserer Berliner Redaktion.

)(**Berlin,** 9. November. (Drahtb.)

Zur Beilegung des Arbeitskonflikts in der Eisenindustrie sind, wie wir erfahren, zur Zeit Bemühungen im Gange, die als aussichtsreich bezeichnet werden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird sich am Montag vormittag mit dem Entwurf eines Initiativgesetzes beschäftigen, den der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschlossen hat. Der Initiativantrag der Sozialdemokratie stellt einen Kompromiß dar, weil innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion eine starke Minderheit radikale Maßnahmen forderte. So wurde u. a. die Zwangsverwaltung der Eisen- und Stahlwerke gefordert. Da aber für einen derartigen Antrag keinerlei Aussicht auf Annahme im Reichstag besteht, beschränkt sich der sozialdemokratische Antrag, ähnlich wie der Antrag des Zentrums, darauf, eine Unterstützung solcher Arbeiter durchzuführen, die ausgesperrt wurden, um eine Abänderung oder Beseitigung eines Tarifvertrages oder eines verbindlich erklärten Schiedsspruches herbeizuführen. Um die erforderlichen Mittel zu beschaffen, will der sozialdemokratische Antrag, daß sich das Reich verpflichtet, der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung die Mittel für die Auszahlung von Unterstützungen zur Verfügung zu stellen. Dem Reichsfinanzminister soll das Recht zustehen, „unter Ausschluß des Rechtsweges festgesetzte Beträge" nach den Vorschriften über die Beitreibung öffentlicher Ausgaben einzuziehen, und zwar von jedem einzelnen der Arbeitgeber, die sich an der Aussperrung beteiligen. Der sozialdemokratische Antrag läuft somit darauf hinaus, den einzelnen Unternehmer für den Bruch eines Tarifvertrages haftbar zu machen.

Die Reichsregierung wird sich mit dem Arbeitskonflikt in der Eisenindustrie am Samstag befassen. Es soll in einer Kabinettssitzung die Stellungnahme der Reichsregierung festgelegt werden. Ob auch der Reichskanzler neben dem Reichsarbeitsminister Wissel im Reichstag das Wort ergreifen wird, wird sich erst im Laufe der Debatte zeigen.

★

Die Gegenklage der Gewerkschaften.

:: **Essen,** 9. Nov. Zu der Klage-Beantwortung in Sachen des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der Nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Düsseldorf, gegen den Christlichen Metallarbeiter-Verband, Duisburg, den Deutschen Metallarbeiter-Verband, Duisburg, den Deutschen Metallarbeiter-Verband, Essen, und den Gewerkverein deutscher Metallarbeiter (H. D.), Düsseldorf, beantragen die Bevollmächtigten der drei Beklagten: die Klage kostenpflichtig abzuweisen.

In der Begründung wird zunächst moniert, daß die Klage sich nicht gegen die gesamten Metallarbeiterverbände richte, sondern nur gegen bestimmte Bezirke; die Vertreter der Beklagten seien aber auch für die Gesamtverbände bevollmächtigt.

Die Klageschrift der Arbeitgeber behaupte die Richtigkeit des Schiedsspruches aus formellen und aus matriellen Gründen.

Formell seien Schiedsspruch und Verbindlichkeitserklärung gültig, denn der Schiedsspruch sei von einer ordnungsmäßig besetzten Schlichterkammer erlassen und vom Vorsitzenden im Beisein der ordnungsmäßig berufenen Beisitzer verkündet werden; auch die formale Ausfertigung genüge in jeder Weise den gesetzlichen Anforderungen.

Auch die Verbindlichkeitserklärung durch den Reichsarbeitsminister sei vollkommen ordnungsmäßig durchgeführt worden. Somit liege nach außen hin ein ordnungsgemäßer Hoheitsakt vor, und das Gericht sei nicht befugt, einen solchen staatlichen Hoheitsakt auf seine sonstige rechtliche Gültigkeit nachzuprüfen.

Selbst wenn man eine Nachprüfung betreffend Mitwirkung aller im Schiedsspruch angeführten Personen an der geheimen Abstimmung zulassen sollte, scheitere die Darlegung der Klageschrift an dem positiven Inhalt des Gesetzes, § 21. 3. Absatz., demzufolge bei mehrfachen Meinungsverschiedenheiten die Stimme des Vorsitzenden allein entscheide. Dieser Paragraph sei in der Praxis immer wieder angewandt und seine Gültigkeit nie bestritten worden. Die Schlichtungsverordnung sei eine reine Rahmenverordnung, die ohne Ausführungsbestimmungen überhaupt nicht lebensfähig sei; der Reichsarbeitsminister habe die erforderlichen Ausführungsbestimmungen zu erlassen, und er habe im vorliegenden Falle die Bestimmungen getroffen, die ihm notwendig erschienen, das Zustandekommen eines Schiedsspruches zu gewährleisten.

Im übrigen werde das Vorbringen der Gegenseite hinsichtlich des Zustandekommens des Schiedsspruches mit Nichtwissen bestritten. Die Beklagten lehnten es aus prinzipiellen Gründen ab, mit Beisitzern im Schlichtungsverfahren über die Art der Abstimmung wie auch über die dort vorgetragenen Tatsachen Nachfrage zu halten. Die Beklagten muteten den Beisitzern des Schlichtungsausschusses und der Schlichterkammer nicht zu, sich zu rechtfertigen, sie verlangen von den Beisitzern nicht, daß diese das Beratungsgeheimnis des Schlichtungsausschusses ausplauderten. Aus diesem letzteren Grunde erscheint den Beklagten der von der Gegenseite in Aussicht gestellte Beweis nichtig, auch als prozessual unzulässig.

Zusammenfassend sei daher erklärt: „Der Schiedsspruch ist nach den eigenen Behauptungen des Klägers unter ausdrücklicher Anwendung der 2. Ausführungsverordnung zur Schlichtungsordnung ergangen. Die 2. Ausführungsverordnung ist rechtsgültig. Eine Beweiserhebung über die Art des Zustandekommens des Schiedsspruches ist unzulässig. Daher sind die Erhebungen der Gegenseite zu diesem Punkte abwegig."

Wegen der Unzulässigkeit des materiellen Inhalts des Schiedsspruchs trage die Gegenseite vor, es läge insoweit ein Einbruch in Art. IX des Manteltarifs für die Arbeitsverhältnisse der Arbeiter in der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie vom 16. Mai 1927 vor. Die Einwände der Gegenseite seien jedoch hinfällig, weil

a) der Begriff der festen Zulage im Sinne des verbindlich erklärten Schiedsspruchs vom 27. Oktober 1928 von der klägerischen Seite verkannt werde,

b) vom Gegner der Artikel IX des M. T. unrichtig ausgelegt und angewandt werde,

c) der Kläger übersehe, daß der Manteltarif auf der einen Seite, der verbindlich erklärte Schiedsspruch auf der anderen Seite zwischen verschiedenen Parteien wirksam sei. Nach eingehender Begründung dieser drei Punkte wird gesagt:

Zusammenfassend sei zu der Frage der materiellen Gültigkeit des Schiedsspruches vorgetragen: Die feste Zulage habe nichts mit der Regelung des Akkordes zu tun. Sie beeinflusse nur die Bezüge des im Akkord arbeitenden Arbeitnehmers, die sich zusammensetzen aus dem Akkordlohn plus festen Zulagen verschiedenster Art. Art. IX des Manteltarifs sei authentisch dahingehend interpretiert, daß er lediglich die Errechnung des Akkordlohnes, nicht die Endhöhe der Bezüge fixiere. Ein Eindruch des Schiedsspruchs in den Manteltarif komme schon allein deshalb nicht in Frage, weil die Parteien des Schiedsspruchs über die Parteien des Manteltarifs herausgreifen.

Zum Schluß heißt es: Höchst vorsorglich werde, sofern die oben erwähnten Erwägungen nicht als durchschlagend anerkannt würden, auf § 139 BGB. Bezug genommen. Die beanstandete Bestimmung des Schiedsspruchs befasse sich mit einer Zulage von 2 Pfg. für Akkord- und Prämienarbeiter. Die Wirksamkeit der Zulage der Prämienarbeiter werde von der Gegenseite nicht beanstandet. Sollten die Erwägungen nicht durchschlagend sein, so käme höchstens die Unwirksamkeit einer 2 Pfg.-Zulage für reine Akkordarbeiter in Frage. Der Prozentsatz der reinen Akkordarbeiter und die Bedeutung der Zulage für diese Akkordarbeiter sei aber nicht so groß, daß man nicht annehmen dürfte, die Schlichterkammer hätte auch ohne diesen Zuschlag den Schiedsspruch für verbindlich erklärt. Daraus ergebe sich, daß die angegriffene 2 Pfg.-Zulage nicht von so erheblicher Bedeutung sei, daß ihre Unwirksamkeit die Nichtigkeit des ganzen Schiedsspruchs nach sich ziehen würde.

★

Schadenersatz verlangt.

— **Essen,** 9. Nov. Die drei Metallarbeiterverbände haben beim Arbeitsgericht in Duisburg eine Klage gegen Nordwest eingereicht. In der Klage wird beantragt, das Gericht wolle den Beklagten verurteilen:

1. In Erfüllung der tarifvertraglichen Friedenspflicht
   a) die Aussperrungsanweisung zurückzuziehen,
   b) es zu unterlassen, die im Kampfe befindlichen Werke durch direkte oder indirekte Maßnahmen finanzieller, ideeller oder sonstiger Art zu unterstützen,
   c) die herausgegebene namentliche Liste der ausgesperrten Arbeitnehmer zurückzuziehen und die Weitergabe dieser oder neuer Listen zu unterlassen,
   d) die Mitglieder mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln anzuhalten, die getroffenen Kampfmaßnahmen rückgängig zu machen und neue zu unterlassen;
2. an die Kläger Schadenersatz zu zahlen.

★

Die Zuständigkeit des Reichsarbeitsgerichtes bei großen Konflikten.

◇ **Berlin,** 9. Nov. Laut „Berliner Tageblatt" wird in parlamentarischen Kreisen beabsichtigt, den Antrag zu stellen, daß Streitigkeiten über die Gültigkeit oder über die Auslegung eines Tarifvertrages von größerer Bedeutung den örtlichen Arbeitsgerichten entzogen und unmittelbar dem Reichsarbeitsgericht als letzter und einziger Instanz überwiesen werden. Die unmittelbare Anrufung des Reichsarbeitsgerichts soll immer dann möglich sein, wenn der Tarifvertrag eine bestimmte Anzahl von Arbeitern, z. B. 10 000 oder 50 000 Arbeiter, betrifft.

★

60 Hochöfen ausgeblasen.

◇ **Essen,** 9. Nov. Wie der „Deutsche Handelsdienst" meldet, sind von den im Aussperrungsbereich, d. h. also im Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Metall- und Stahlindustrieller, vorhandenen 106 Hochöfen vor der Arbeitsaussetzung 60 in Betrieb gewesen. Diese 60 Hochöfen sind nunmehr sämtlich ausgeblasen. Was das bezüglich der deutschen Gesamtproduktion an Eisen und Stahl bedeutet, ergibt sich aus einem Vergleich der in anderen Bezirken vorhandenen Hochöfen. Den 106 Hochöfen in Rheinland-Westfalen stehen nämlich nur noch 50 Hochöfen im übrigen Deutschland gegenüber. Man kann also wohl sagen, daß gut Zweidrittel der deutschen Hochofenproduktion nunmehr lahmgelegt ist.

★

Die Einwirkungen auf die Zechen.

+ **Essen,** 9. Nov. Die Einwirkungen des Eisenkonfliktes auf den Bergbau machen sich vor allem bei den Hüttenzechen bemerkbar und zwar bei Krupp, Gute Hoffnungshütte, Vereinigte Stahlwerke, Hoesch u. Klöckner, die die Koksproduktion einschränken müssen, weil die Hochofen stilliegen. Bei der Gute Hoffnungshütte sind in der laufenden Woche von sieben Zechen zwei vollbeschäftigt, während bei fünf Zechen je eine Feierschicht eingelegt wurde. Bei Krupp werden in der Woche drei Feierschichten verfahren. Am wenigsten leidet die Firma Klöckner, weil deren Werke z. T. außerhalb des Kampfgebietes in Haspe und Osnabrück liegen und in der Arbeit nicht gestört sind. Das Verhalten der Ausgesperrten ist überall musterhaft.

★

Im Randgebiete.

:: **Hagen,** 9. Nov. Die Lage in dem Randgebiet des Aussperrungsbezirks hat sich nicht wesentlich geändert. Verhandlungen über eine Erneuerung des mit Monatsende ablaufenden Lohntarifs für den Industriebezirk Hagen-Schwelm haben noch nicht stattgefunden, sind aber für die nächste Woche zu erwarten. Aus dem Tarifgebiet des Siegerländer Vereins für Gruben und Hütten (Siegen-Dillenburg) wird gemeldet, daß ein Teil der Aufträge, soweit sie aus dem Ruhrrevier stammen, annulliert wurden und deshalb fast allgemein Kurzarbeit eingeführt worden ist. Neben den bereits gemeldeten Stillegungen der den Vereinigten Stahlwerken angeschlossenen Unternehmen sind weitere Betriebe nicht geschlossen worden. In der Bielefelder Metallindustrie (Fahrradindustrie) wird nach wie vor voll gearbeitet. Die Aussperrung hat auf das örtliche Tarifgebiet Bielefeld nicht übergegriffen. In Hüsten haben Stillegungsverhandlungen der Betriebe der Vereinigten Stahlwerke stattgefunden. Zwischen den beteiligten Unternehmen und den Arbeitervertretern wurde aber eine Einigung dahin getroffen, daß von den etwa 1200 Arbeitern der genannten Werke am 22. Nov. 200 und am 28. Nov. weitere 400 Arbeiter zur Entlassung kommen. Die übrigen 600 Arbeiter werden weiter beschäftigt werden.

★

Die Erzanfuhr wird in Holland aufgestapelt.

● **Rotterdam,** 9. Nov. Der Arbeitskonflikt in der nordwestdeutschen Eisenindustrie beginnt sich bereits im Rotterdamer Hafen deutlich fühlbar zu machen. Die deutschen Hüttenwerke haben Auftrag gegeben, daß die in Rotterdam für sie eintreffenden Erzanfuhren nicht nach Deutschland durchgesandt, sondern in Rotterdam aufgestapelt werden. Die Vereinigten Stahlwerke legen ihre Erzvorräte in Vlaardingen auf Lager. Die von Narwik ausgehende Versendung schwedischer Erzd wird vorläufig fortgesetzt werden. Dagegen sollen die aus anderen Plätzen zu erwartenden Verschiffungen so bald wie möglich eingeschränkt werden.

★

Kündigungen in der Rheinschiffahrt.

◆ **Duisburg,** 8. Nov. Da seit über acht Tagen im Hafen Walsum das Löschen von Erzen stockt, ist in den letzten Tagen den Matrosen und Schiffsjungen der dort liegenden Schiffe gekündigt worden. Die Kündigung betraf die Besatzung von über 10 Schiffen.

★

Die kath. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine Deutschlands zum Ruhrkampf

)!(**Berlin,** 9. Nov. Der Reichsverband der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine Deutschlands erhebt schärfsten Protest gegen die ungesetzliche Aussperrung der Arbeiterschaft in der Nord-Westgruppe Massen der Ausgesperrten gehören unseren Vereinen an. Die katholischen Arbeitervereine haben im Hinblick auf ihr religiöses, wirtschaftliches und staatspolitisches Bildungsziel stets den Zweck verfolgt, zwischen Unternehmern und Arbeiterschaft eine Atmosphäre gegenseitiger Achtung und begründeten Vertrauens zu schaffen. Sie sehen in der Aussperrung eine große Gefahr für Entwicklung und Aufrechterhaltung dieses Vertrauens. Eine Schädigung der Volksgesamtheit durch Radikalisierung der Arbeiterschaft wird die Folge des Angriffes auf die Staatsautorität und die von den staatlichen Instanzen geforderte Gerechtigkeit sein. Der Reichsverband erwartet von der Reichsregierung, daß sie das tief getroffene Rechtsempfinden der breiten Schichten des Volkes, die auf die Regierung vertrauen, wiederherstellt. Die Arbeiterschaft hat ihre Bereitschaft zur Arbeit erklärt. Die Arbeitgeber aber lehnen sie ab trotz staatlicher Verbindlichkeitserklärung. Breite Massen des Volkes und die katholische Arbeiterschaft insbesondere haben die Auffassung, daß eine solche Wirtschaftsordnung, die wenigen Männern die Macht gibt, Hunderttausende von der Arbeit fernzuhalten, einer Reform bedarf. Nur diejenigen verdienen Verantwortung zu tragen, die auch den Willen zum verantwortlichen Handeln bekunden.

★

Unterstützungssätze für die Ausgesperrten.

▲ **Gelsenkirchen-Buer,** 8. Nov. In der ersten Sitzung des neugewählten Wohlfahrtsausschusses der vergrößerten Stadt Gelsenkirchen-Buer wurde beschlossen, für die ausgesperrten Metallarbeiter vorläufig eine Lebensmittelunterstützung durchzuführen in Form von Scheinen von 3 ℳ in der Woche. Jeder Arbeiter soll zwei Scheine erhalten, jedes Familienmitglied je einen Schein. Auf diese Unterstützung finden die Bestimmungen der Fürsorgepflichtverordnung Anwendung; die Unterstützungen müssen also zurückgezahlt werden.

Der Lohnstreit in der Münsterländischen Textilindustrie.

Einigungsverhandlungen ergebnislos verlaufen.

Beide Parteien rufen den Schlichter an.

● **Münster,** 9. November.

Wie vom Zentralverband christlicher Textilarbeiter mitgeteilt wird, haben die Verhandlungen im Lohnstreit der Münsterländischen Textilindustrie zu keiner Einigung geführt; beide Parteien haben vielmehr den Schlichter angerufen. Auf die von uns bereits veröffentlichte Begründung der Tarifkündigung durch den Verband münsterländischer Textilindustrieller, der bekanntlich eine Verlängerung des zur Zeit geltenden Lohntarifs um zwei Jahre fordert, haben die Gewerkschaften, sowohl in der Verhandlung mündlich, wie auch dem Schlichter schriftlich folgende Antwort erteilt:

„Die Gewerkschaften wollen auch weiterhin entsprechend ihrer Tradition die Mitverantwortung für das Wohl und Wehe der Wirtschaft tragen. Von diesem Fundamentalgrundsatz der Betätigung im Wirtschaftsleben haben sie sich auch diesesmal bei der Aufstellung der Forderungen für den Neuabschluß eines Lohntarifes leiten lassen. Sie sehen in der Arbeiterschaft den einen großen Faktor des Wirtschaftslebens, der stark und arbeitsfähig, somit auch kauf- und konsumfähig erhalten werden muß, um als Produzent und Konsument seine Stelle in der Gesamtwirtschaft ausfüllen zu können.

Wie ist es um die Textilarbeiter bestellt? Der Arbeitgeberverband sagt, daß seit der Markstabilisierung die Tariflöhne um 100 Prozent erhöht seien. Das stimmt. Zu Beginn der Markstabilisierung wurde der Lohn für den Hilfsarbeiter über 23 Jahre auf 30 Pfg. pro Stunde festgesetzt. Der Lohn für den Zeitlohnfacharbeiter, wie auch der Richtlohn für den Akkordarbeiter derselben Altersklasse wurden auf 35 Pfg. festgesetzt. Heute verzeichnen wir einen Stundenlohn für den erwachsenen Hilfsarbeiter von 60,5 Pfg., für den Zeitlohnfacharbeiter von 70 Pfg., für den Zeitlohnarbeiter in der Spinnerei von 68 Pfg., für eine besondere Gruppe der Zeitlohnarbeiter in der Spinnerei von nur 64 Pfg. Die Lohnsätze für die 2. Ortsklasse für die Mehrzahl der Orte im Tarifbezirk sind noch um 1 bis 2 Pfg., für die 3. Ortsklasse um 3 bis 4 Pfg. pro Stunde niedriger. Wenn also die wirklichen Löhne in Betracht gezogen werden, dann wird kein Mensch behaupten wollen, daß von einem solchen Stundenlohn ein Arbeiter eine Familie ordnungsgemäß ernähren kann. Ein solcher Lohn ist zweifellos für die heutigen Verhältnisse unzureichend. Dabei spielt die Frage, ob dieser Lohnsatz durch eine hundertprozentige Erhöhung erst erreicht ist, keine Rolle, oder höchstens insofern, als damit nur der Tiefstand der Entlohnung in der Textilindustrie nachgewiesen ist. Die Gewerkschaften haben in Anbetracht der Sachlage eine Erhöhung des Lohnes für den Hilfsarbeiter von 60,5 Pfg. auf 70 Pfg. pro Stunde und eine entsprechende Erhöhung auch für die übrigen Zeitlohnarbeiter gefordert.

Die Arbeitgeber führen weiter an, daß durch diese Lohnbelastungen, der Textilindustrie die Konkurrenz mit der Industrie der Nachbarländer unterbunden sei und dieses sich bereits zur Zeit in einer Krise in der Industrie auswirke. Die Gewerkschaften sind nicht im unklaren darüber, daß die Textilindustrie einen Teil ihrer Produkte auf dem Weltmarkt absetzen muß, und sie haben das größte Interesse daran, diese Tatsache zu beachten. Wie steht es nun mit dem Wettbewerb der deutschen Textilindustrie auf dem Weltmarkt in den letzten Jahren. Der Wert der deutschen Textilausfuhr betrug im Monatsdurchschnitt in Millionen Mark:

	1924	1925	1926	1927	1928
Gewebe insgesamt	66,1	75,4	77,7	82,1	88,9
Garne insgesamt	14,3	15,9	16,4	17,9	22,6

Wir sehen hier seit 1924 ein stetes Anwachsen der Ausfuhr, sowohl bei Halb- als bei Fertigwaren. Besonders erfreulich ist das starke Ansteigen der Ausfuhr in den letzten Monaten. Der Monat August im Jahre 1928 weist die Rekordziffer auf mit 106,4 Millionen Mark bei Gewebe und 24,8 bei Garnen. Wenn wir trotzdem einen Rückgang in der Beschäftigung der Textilindustrie zu verzeichnen haben, so ist das nicht auf die Konkurrenzmöglichkeit auf dem Weltmarkt zurückzuführen, sondern es liegen die Absatzschwierigkeiten lediglich auf dem Inlandsmarkt. Und hier dürften sie im wesentlichen darin liegen, daß die Masse der Konsumenten, also die Arbeiterschaft, nicht kaufkräftig ist. Gibt der deutsche Unternehmer der deutschen Arbeiterschaft durch entsprechende Löhne die Kaufkraft, so wird auch der Inlandsmarkt sich künftig besser gestalten, und die Absatzstockungen dürften mehr und mehr beseitigt sein.

Die günstige Entwicklung der Textilindustrie des Münsterlandes in den letzten Jahren kommt auch ganz besonders darin zum Ausdruck, daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter heute um mehr als 20 Proz. höher ist, gegenüber dem Jahre 1924 und 1925. Wenn dabei noch berücksichtigt wird, daß die Produktion des einzelnen Arbeiters sowohl in der Weberei, wie auch in der Spinnerei infolge der Rationalisierung und infolge der Mehrleistung bedeutend gestiegen ist, so sehen wir eine stetig ansteigende Produktionslinie in der Textilindustrie. Auch die Abschlüsse in den verschiedensten Industriezweigen der Textilbranche zeigen uns an Hand der Bilanzen der Aktiengesellschaften eine recht gute Entwickelung in der gesamten deutschen Textilindustrie. Der Rohgewinn in 15 der bedeutendsten Industriezweige zeigte eine Steigerung von 11,2 auf 19,5 Prozent in den Jahren 1926/27 und 1927/28.

Wenn die Gewerkschaften zur Akkordfrage den Fortfall der 6 prozentigen festen Zulage für die Arbeiterschaft über 23 Jahre und dafür eine 6 prozentige Erhöhung der Akkordstücklöhne gefordert haben, so nur aus dem Grunde, weil nur eine gerechte einheitliche Akkordgrundlage die Voraussetzung für größtmöglichste Akkordleistung sein kann. Auch der Akkordarbeiter unter 23 Jahre muß bei derselben Leistung in Qualität und Quantität den Endlohn erreichen, den der Arbeiter über 23 Jahre für dieselbe Arbeit bekommt. Es müssen in den Verhandlungen Wege gesucht werden, die hier einen gerechten Ausgleich schaffen. Auch die Gewerkschaften wollen Stabilität im Wirtschaftsleben, und sie sind der Ueberzeugung, daß diese unter Berücksichtigung der aufgestellten Forderungen erreicht werden kann."

★

Zu den gescheiterten Einigungsverhandlungen geht uns von Arbeitgeberseite folgende Zuschrift zu:

„Die gegenwärtigen Zeitungserörterungen über den Eisenkonflikt zeigen, daß die breiteste Oeffentlichkeit starkes Interesse gewinnt an den Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die sich bisher ziemlich im Verborgenen abgespielt haben. Die ganze Oeffentlichkeit hat auch ein Recht, Einblick in die Verhandlungsmethoden zu bekommen, da sie die sich überstürzenden starken Lohnsteigerungen und die Auswirkungen der ständigen Lohnbeunruhigungen in Form von Steuer- und Preiserhöhungen bezahlen muß. Die Löhne der Münsterländischen Textilindustrie lagen 1927 schon mehr als doppelt so hoch wie die Friedenslöhne. Trotzdem brachte die gute Beschäftigung im November 1927 eine weitere Steigerung der Tariflöhne um 10 Prozent. Die feste Laufdauer dieses Tarifs kommt Ende November 1928 zum Ablauf. Obwohl es für die Arbeitgeber ein Opfer bedeutet, die zu einer Zeit guter Beschäftigung heraufgedrückten Löhne bei der jetzigen schlechten Beschäftigungslage und der sicheren Aussicht auf weitere Verschlechterung in gleicher Höhe zu belassen, hat der Arbeitgeberverband im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens das Angebot gemacht, den bisherigen Lohntarif auf längere Dauer unverändert zu verlängern. Diesen Versuch, unserem Bezirk den Wirtschaftsfrieden für längere Zeit zu sichern, haben die Gewerkschaften beantwortet mit der Forderung einer 15 prozentigen Tariferhöhung und darüber hinaus einer 6 prozentigen weiteren Erhöhung der jugendlichen und weiblichen Arbeiter! Am 7. November hat eine Verhandlung zwischen den Parteien stattgefunden, in welcher die Gewerkschaften das Angebot auf unveränderter Verlängerung ausdrücklich abgelehnt und auf ihrer Lohnerhöhung bestanden haben, obwohl sie erklärten, die schlechte Beschäftigungslage nicht bestreiten zu können. Der Arbeitgeberverband hat zur Entscheidung den Schlichter für Westfalen angerufen. Die Oeffentlichkeit soll über jede Phase der Verhandlungen unterrichtet werden, damit sie sich selber ein Bild machen kann, wo die Ursache zu finden ist, wenn es im Münsterlande zu vermeidbaren Arbeitskämpfen kommt."

Erweiterung der Unfallversicherung.

+ **Berlin,** 8. Nov. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschäftigte sich am Donnerstag mit einer dritten Novelle zur Unfallversicherung. Diese will die Unfallversicherung, aus denen auf eine Reihe von Betrieben, in denen die Arbeitnehmer besonders gefährdet sind, nämlich Feuerwehren, Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, Laboratorien, Schauspielunternehmungen, Lichtspielbetriebe, Röntgenbetriebe, Lebensretter, Rotes Kreuz, Samariterdienst usw., allerdings nur für das technische Personal, nicht für Büro- und Verwaltungspersonal. Nicht einbezogen werden Kapellmeister, Musiker und Künstler, deren Jahresverdienst 8400 ℳ übersteigt, Aerzte und Medizinalpraktikanten, falls sie nicht nur zur Ausbildung oder unentgeltlich beschäftigt werden, und Krankenschwestern, falls anderweitig für sie gesorgt ist. Versicherungspflichtig sollen Aerzte aber in Laboratorien und Röntgenanstalten sein.

Der Reichsrat hat neben den Feuerwehren auch den „Feuerwehrdienst" eingefügt, um die Pflicht- und freiwilligen Feuerwehren mitzuerfassen. In der Aufnahme der Kapellmeister und Musiker dagegen sieht er eine Ueberspannung des Versicherungsprinzips.

Abg. Thiel (D. Vp.) verlangte die Einbeziehung der Musiker der Transport-, Holzfällungs- und Handelsbetriebe, in denen nach seiner Meinung der kaufmännische Lehrling häufig ebenso gefährdet sei wie der bereits versicherte Hausdiener.

Frau Schröder (Soz.) bemängelte die Auslassung der Gastwirts- und Hausangestellten und bekämpfte die Einkommensgrenze.

Rednerin trat ebenso wie die Kommunistin Frau Ardendsee und Schwarz (Bayr. Vp.) für die Beseitigung aller Ausnahmen ein. Alle drei behielten sich Erweiterungsanträge vor.

Der Entwurf enthält auch die Ermächtigung für die Regierung, eine Liste für die Berufskrankheiten aufzustellen. Der Vertreter des Ministeriums sagte

die von Frau Schröder verlangte Mitteilung der beabsichtigten Liste zu. Er wandte sich ferner gegen den Vorwurf, die Sozialversicherung sei nur ein kleines Mäntelchen. Das Mäntelchen sei zum mindesten recht teuer, denn es habe ohne die Erwerbslosenversicherung 1927 rund 3,7 Milliarden gekostet und werde 1928 wohl 4 Milliarden kosten.

Auch der Vertreter des Reichsrats wies auf die hohen Kosten hin, die ihre Novelle schon ohne die verlangten Erweiterungen für die Länder bringe. Weiter-

Wetterbericht.

Der hohe Luftdruck über Großbritannien und Südskandinavien besteht fort, während das Tiefdruckgebiet sich nach Süddeutschland verlagert hat und bei Island vom Ozean ein neues Tiefdruckgebiet heranzieht. In Deutschland war es heute früh meist trübe, sowie in Mitteldeutschland und Schlesien regnerisch bei 4 bis 8 Grad Wärme. Wetteraussichten bis Sonntag: Wolkig, aber meist trocken bei wenig veränderten Temperaturen.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

F **Berlin,** 9. Nov. Die Haltung an der Vorbörse war nach einem abwartenden Vormittagsverkehr wieder von Elektrowerten — bei denen Siemens 3 Proz. höher lagen — ausgehend, fester. Doch schon kurz vor Festsetzung der ersten Kurse wurde es auf erneute Abgaben der Spekulation überwiegend schwächer und das Anfangsniveau zeigte kein einheitliches Bild, überwiegend ergaben sich Abschwächungen von 1—2 Proz. Das Geschäft war bis auf wenige Spezialwerte, wie Bemberg und Glanzstoff die 5 bezw. 7,5 Proz. gewannen, und Polyphon, die auf Londoner Meldungen zirka 6 Proz. anzogen, gering. Die Vorverlegung der Verhandlung vor dem Arbeitsgericht über den Eisenschiedsspruch wurde etwas günstiger aufgenommen. Eine gewisse Befriedigung riefen die internationalen Erörterungen über das Reparationsproblem hervor, bei denen man überall das Bestreben zu einer endgültigen Regelung feststellen kann. Durch die französische Kabinettskrise erfahren jedoch die Verhandlungen Verzögerungen, die natürlich zu einer gewissen abwartenden Haltung veranlassen. Die in der letzten Zeit stark gestiegenen Kaliwerte lagen heute schwächer. Ebenfalls Farben, da der Antrag auf Herabsetzung der Kali- und Stickstoffpreise im Landtag verstimmend wirkte. Die Rückgänge betrugen am Kalimarkt bis 4 Proz. Elektrowerte waren knapp gehalten, Siemens gaben ihren vorbörslichen Gewinn wieder her. Schwarzkopf wurden von der Dividendenlosigkeit im Kurse nicht beeinflußt. Schwächer lagen noch Stöhr, Schubert und Salzer, Chem. Heyden und Berger bei Verlusten bis 3,5 Proz. Von Montanwerten waren nur Ilse mit einer 6proz. Besserung beachtenswert. Nach den ersten Kursen blieb die Tendenz uneinheitlich. Rütgers, Feldmühle und Kunstseidenwerte konnten bis 4,5 Proz. anziehen, Schubert und Salzer und Polyphon erholten sich um 3 Proz. Harpener lagen auf die heutigen Aufsichtsratssitzung und die Mög-

lichkeit einer Dividendenlosigkeit 4 Proz. schwächer und hiervon ausgehend wurde es allgemein wieder ruhiger. Der Geldmarkt zeigte weiter Zeichen einer Erleichterung. Tagesgeld 5—7 Proz., Monatsgeld 7,75—8,75 Proz., Warenwechsel 6⅞ Proz. Devisen waren auf Grund des leichteren Geldes fester, Holland gesucht, Yen freundlicher. Deutsche Anleihen blieben knapp behauptet, Ausländer lagen uneinheitlich, Anatolier schwächer. Am Pfandbriefmarkt waren Anteilscheine vor allem Foncier freundlicher. Das Geschäft hielt sich allgemein in sehr engen Grenzen.

Saatenstand in Preußen, Anfang November 1928.

× **Berlin,** 8. Nov. Wie die Statistische Korrespondenz mitteilt, ist der Stand der Wintersaaten in Preußen Anfang November bei der bisherigen Entwicklung recht günstig, vor allem bei Weizen und Gerste, die, wenn zwei gleich gut und drei gleich mittel bedeutet, die Noten 2,6 erhalten haben. Gemenge und Klee dagegen werden etwa als mittel beurteilt. Gegenüber dem Vorjahre bedeuten diese Noten fast überall eine wesentliche Verbesserung, nur Klee hat um 0,3 Punkte nachgelassen. (Anfang November 1927: 2,7, Anfang November 1928: 3,0). Die Herbstbestellung, die durch eine längere Trockenperiode allgemein um 8—10 Tage, teilweise sogar länger aufgehalten worden war, hat im Oktober gute Fortschritte gemacht.

★

Märkte.

Magdeburger Produkten.

= **Magdeburg,** 9. Nov. Weizen ruhig 210—212, Roggen still 208—210, Sommergerste still 240—255, Wintergerste stetig 216—220, Hafer stetig 215—218, Mais stetig 216—218, Viktoriaerbsen still 443—460, Weizenmehl ruhig 30,5—31,5, Roggenmehl lustlos 28,5—29,5, Weizenkleie ruhig 15—15,20, Roggenkleie ruhig 15—15,30, Baumwollsaatmehl 25,75—26, Reisfuttermehl ruhig 16, Palmkuchen ruhig 21—21,25, Rapskuchen still 21, Kokoskuchen still 24—26, Trockenschnitzel stetig 14,60—14,80, Zuckerschnitzel still 21—22, Kartoffelflocken still 21,20—21,40, Drtgpr. Weizenstroh 1,35—1,40, drtgpr. Roggenstroh 1,35 bis 1,40, drtgpr. Haferstroh 1,65—1,70, drtgpr. Gerstenstroh 1,65—1,70, bfdgpr. Roggenstroh 1,10—1,20, bfdgpr. Weizenstroh 1,10—1,20, Heu, gutes 5,5—6,25, Luzern 7 bis 7,5.

Hamburger Schweinemarkt.

▲ **Hamburg,** 9. Nov. Auftrieb: 5095. Es kosteten: a) 78—80, b) 74—76, c) 71—73, d) 61—68, e) 62—68. Handel ziemlich rege.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin,** 9. Nov. Auftrieb: Rinder 2038, Ochsen 790, Bullen 299, Kühe 949, Kälber 1600, Schafe 4407, Schweine 8887, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1453, Auslandsschweine 582. Es kosteten: Ochsen: a) 56—59, b) 52—55, c) 46—50, d) 38—42; Bullen: a) 54—56, b) 50—53, c) 44—48, d) 42—43; Kühe: a) 42 bis 46, b) 34—40, c) 25—30, d) 18—20; Färsen: a) 52 bis 55, b) 46—49, c) 38—42; Fresser 35—45; Kälber: a) —, b) 82—94, c) 70—85, d) 45—65; Schafe: a) —, b) 70, c) 60—66, d) 43—52, e) 43—48, f) 28—38; Schweine: a) 83—84, b) 81—82, c) 78—80, d) 75—78, e) 70—74, f) —, g) 70—71. Marktverlauf: bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern und Schweinen ruhig, Schafe ruhig.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 9. Nov. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war heute etwas geringer als an den Vortagen und da vom Auslande etwas festere Meldungen vorlagen, konnte eine leichte Erholung Platz greifen. Das Geschäft blieb recht eng begrenzt, geforderte Preiserhöhungen waren nicht immer voll durchzuholen, immerhin konnten 0,50—1,— ℳ höhere Preise als gestern erzielt werden. Für den Export werden wieder, wenn auch nur geringe Quantitäten, aufgenommen. Die Mühlen sind in ihren Dispositionen angesichts des unbefriedigenden Mehlgeschäftes weiter sehr vorsichtig. Am Lieferungsmarkt stellten sich die Notierungen für Weizen und Roggen etwas höher. Mehl liegt nach wie vor ruhig, aber stetig. Hafer ist reichlich angeboten, Preise bei geringen Umsätzen gut gehalten. Gerste in mittleren Qualitäten über Bedarf angeboten. Geforderte Preise sind schwer zu erzielen.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 9. November 1928.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	9. 11.	8. 11.
Weizen märk	209–12	208–11
Oktober	—	—
Dezember	226¾–227	225¾–226¾
März	235	234¼–34½
Mai	240–41	241–40
Tendenz	fester	matt
Roggen märk	200–203	199–202
Oktober	—	—
Dezember	218–19¼	217
März	227¾–28¼	226¾–26¾
Mai	233–33¾	232–31½
Tendenz	fester	matter
Gerste.		
Braugerste	230–245	230–48
Futtergerste	202–210	202–12
Winterg.	—	—
Tendenz	matter	matter
Hafer märk	198–207	198–207
Oktober	—	—
Dezember	219¼–5¾	215½
März	227–229¼	225–29
Mai	235¼	234¼–34
Tendenz	ruhig	still
Mais Waggon frei ab Hamburg	221–23	221–23
Tendenz	stetig	still

	9. 11.	8. 11.
Weizenmehl	26¼–29¼	26¼–29¼
Tendenz	ruhig	still
Roggenmehl	25.5–28.5	25¼–28.25
Tendenz	ruhig	still
Weizenkleie	14.6–14.8	14.6–14.8
Tendenz	matt	matt
Roggenkleie	14.6–14.8	14.6–14.8
Tendenz	matt	matt
Raps	340 50	340 50
Tendenz	beh.	behaupt.
Leinsaat	—	—
Tendenz	—	—
Viktoriaerbs.	44–53	44–53
kl. Speiseerbs	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	27–29¼	—
Wicken	—	27–29¼
Lupinen blaue	—	—
gelbe	—	—
Seradella alte	—	—
neue	—	—
Rapskuchen	19.8–20.2	19.8–20.2
Leinkuchen	24.6–24.8	24.6–24.8
Trockenschn	14.4–14.7	14.4–14.7
Soyaschrot	22.–22.7	22–22.7
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock	19.3–19.7	19.3–19.7

Bremen Baumwolle

	8. 11. Brief	Geld	bezahlt	9. 11. Brief	Geld	bezahlt
loco	2.32			20.89		
Dezember	19.50	19.45	19.50	20.13	20.00	20.02
Januar	19.56	19.51	19.53	20.26	0.20	—
März	19.65	19.60	19.61	20.25	20.24	20.25
Mai	19.71	19.69	19.68	20.31	0.29	—
Juli	1.76	1.63	19.63	20.34	20.22	20.23
Oktober	19.48	19.38	—	19.91	19.91	—

Tendenz: ruhig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	9. 11.	8. 11.
loco F. G. Surtee	9.40	9.05
„ F. G. Broach	8.50	8.15
„ F. G. Nr. 1 Oomra	7.50	7.15
„ F. G. Americ. Sind Punjab	9.15	8.80
„ F. G. Bengal	7.10	6.65
„ F. G. Sind	7.00	6.65
„ F. G. Tinnivelly	—	—

Liverpool. Baumwolle

	9. 11.	8. 11.		9. 11.	8. 11.
loco	10.46	10. 8	Mai	10.01	9.95
November	10.17	9.93	Juni	10.-2	9.89
Dezember	1.18	9.94	Juli	10.02	9.93
Januar	10.07	9.91	August	9.94	9.93
Februar	10.04	9.53	September	9.95	9.92
März	1.07	9.94	Oktober	9.73	9.63
April	10.07	9.94	November 29	9.71	9.58

Tendenz: stetig

	9. 11.	8. 11.
Tagesimport	57.10	—
Tageslocoverkäufe	6.60	6000
Exportverkäufe	100	200
Egypt. Upper F. G. fair loco	11.10	1150

New-York: Baumwolle

	9. 11.	8. 11.		9. 11.	8. 11.
loco	19.45	19. 5	Mai	19.11–12	19.01–23
November	19.20	19.2-	Juni	1 .02	18.12
Dezember	19.26–28	19.34–37	Juli	18.93–95	19.04
Januar	19.25–27	19.34–35	August	18.83	18.9-
Februar	19.-3	19.3-	September	18.74	18.78
März	19.22–23	19.32–35	Oktober	1..04	18.65
April	19.22	18.26	Tendenz:	kaum stetig	

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	14000
in Golf Häfen	39000
Export nach England	15000
Export nach dem Kontinent	40000
Zufuhren im Innern	7000
Fracht nach Liverpool für Standard	45
	60
Export nach Japan und China	10000

Chicagoer Baumwollnotierungen

	9. 11.	8. 11.		9. 11.	8. 11.
Dezember	19.77–78	18.85–86	Januar	18.78–80	18.68

·FURNICULUS·

PELZE
Jetzt billigste Preise!
Gr. Skunkskragen . . . . 75.— Mk.
Echter Wolf . . . . . 75.— Mk.
Alaska'uchs . . . . . 60.— Mk.
Seal Jacke . . . . . 125.— Mk.
Seal-Mantel . . . . . 225.— Mk.
Gestr. Pelzmantel . . . . 250.— Mk.
Größte Auswahl in allen Pelzarten
Pelzhüte, Felle, Besätze.
Zahlungserleichterung u. Fahrtvergütg.
Pelz-Vertrieb Dortmund, Königswall 6 am Burgtor 1 Treppe

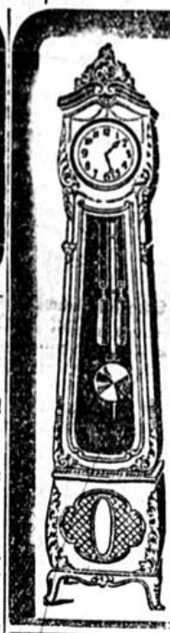
Zuchtviehversteigerung in Paderborn.
Leistungskontrolle! Obligatorische Tuberkulosetilgung!
Am Freitag, den 16. November 1928, kommen in der Versteigerungshalle
32 rotb. und 33 schwarzb. ausgesuchte Bullen
des westf. Tierlandschlages, sowie
60 Eber und Sauen
des veredelten westf. Landschweines zum Verkauf — Prämierung ½9 Uhr. Beginn der Versteigerung 11 Uhr vorm.
Auskunft u. Katalog mit Leistungsnachweisen durch das Tierzuchtamt der Landwirtschaftskammer in Paderborn, Domplatz 26, Fernruf 2054.

Erstkl. Möbelfabrik
Vorort Bielefeld, 1895 gegr., vor einigen Jahren neu erbaut, massiv, ca. 10 Min. vom Hauptbahnhof, ca. 1200 qm Arbeitsfläche, Dampfkraft, eigene elektr. Licht- u. Kraftanlage, Trockenanlage usw., ist mit u. ohne Maschinen, weil kinderlos, sehr günstig
zu verkaufen.
Auch für Stilmöbelfabrik und für jeden and. Betrieb geeignet. Wohnung vorhand. Angebote unter T C 2790 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen. a11694

Achtung! Gewerbetreibende!
Wegen Auseinandersetzung verkaufen wir eine gebrauchte, aber noch in sehr gutem Zustande befindliche vl3126
Fuhrwerkswaage
10000 kg Tragfähigkeit
Selbige ist noch in Betrieb und liegt direkt am Bahnhof Dingden; sie kann dort besichtigt werden. Falls sie verladen werden muß, wird dieselbe frei Waggon geliefert.
Steverding & Kösters, Dingden Dorf,
Telephon Amt Ringenberg Nr. 20 u. 21.

15% Zinsen
Altes Unternehmen der Textilbranche sucht 8000 Mk. oder stillen
Teilhaber
mit 15 000 Mk. Vielfache Sicherheit vorhanden.
Off. unter Z A 103 an die Ang.-Verw. der Zeno, Münster i. Westf.


Nieren- u. Blasenleidende
müssen täglich den echten Wildunger „Wildemus"-Nieren- und Blasentee trinken. Glänzend begutachtet. Echt zu haben in den Apotheken. Auskunft kostenlos durch:
Erstes pharm. Institut „Wildemus", Bad Wildungen.


Warum kaufen Sie bei uns
Standuhren
bis Weihnachten billiger?
Weil wir eigene Herstellung der Gehäuse haben, jeder Zwischenhandel ausgeschaltet wird u. wir ihnen günstige Zahlungsbedingungen einräumen können. In einem großen Lager von ca. 200 Standuhren finden Sie bestimmt das für Sie Passende.
Trotz billiger Preislagen von 67.50 Mk. an
führen wir nur erstklassige Markenwerke mit 20jähriger Garantie.
Farbton nach Wunsch, Lieferung frei Haus per Auto, auch nach auswärts.
Fahrtauslagen werden vergütet.
Dortmunder Standuhren-Vertrieb
W. Gerlings & Co., Kreuzstr. 18
Straßenbahnlinien 3, 4 und 5.

IBACH
Ueber 130 Jahre
Stammhaus Ibach
Barmen-Neuerweg 40
Vertreter:
Bocholt: S. Rindfleischacher, Nordwall 11
Rheine i/W.: L. A. Rehbock

Miele Staubsauger
gebaut nach den Servus-Patenten,
mit patentiertem Isoliergehäuse.
Kein Erd- oder Körperschluß, da alle stromführenden Teile von dem Isoliergehäuse eingeschlossen sind.
Nahtlos gezogener Kessel. Gehäuse und Kessel mahagonifarbig.
Hohe Saugwirkung. Mustergültige Konstruktion. Eine Zierde für jeden Haushalt.
Kassapreis R.M. 140.-
Preis bei 12 Monatsraten ..... R.M. 150.-

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Der Tanz im Selbstunterricht

Dieses Buch spart die Kosten eines Tanzmeisters; die leichtverständlichen Übungen können Sie unbeobachtet machen. Jeder Schritt ist genau abgebildet. Genau erklärt sind: One-Step, Two-Step, Shimmy, Java, Boston, Tango, Foxtrott, Florida, Blues, Charleston, Blacks Bottom, Deta, Heebies Jeebis, Banana's Slide, Gavotte-Walzer, der gute alte Walzer (auch linksherum), Polka, Rheinländer, Francaise etc. — Dazu „Die Gabe der gewandten Unterhaltung", die Sie befähigt, stets mit Takt und Geschick das richtige Wort zu finden und in Ihrem Kreis ein immer gern gesehener Mensch zu sein. Die Türen der Bestergestellten öffnen sich dem flotten Tänzer und weltgewandten Menschen. Verlangen Sie die allerneueste, verbesserte Auflage, „Der flotte, redegewandte Tänzer". 160 000 Stück verkauft! — 100 Abbild. Mark 3.90 portofrei.
Buchversand Gutenberg Dresden-A. 21

Vertreter gesucht
für unsere erstklassigen Hochfrequenz-Heil-Apparate „Helio-Lux" ges. gesch. Glänzender Verkaufsschlager! Unentbehrlich für jedermann! Günstige Bedingungen! Große Verdienstmöglichkeit! a11701
Bruno Matthes & Co., Hamburg 6
Fabrik elektro-medizinischer Apparate.

Drainröhren
kalkfrei, wetterbeständig, jederzeit lieferbar
Vredener Ton-Industrie
G.m.b.H., Vreden i. W. vm8293

1 Maler- und Anstreichergehilfe
sofort gesucht.
Julius Schwartenbeck
Schöppingen. Fernr. 49

Tüchtiger junger
Kaufmann
nicht unter 20 Jahren, für alle Kontorarbeiten von kleiner Maschinenfabrik für sofort oder bald gesucht. Offerten unter J B 100 an Ang.-Verw. d. Zeno, Münster.

Besser Broterwerb
ist eine Strickmaschine. Katal. fr. W. Kirsch, Würzburg, Sanderring 6

Gesuchte Stellen
Besseres Mädchen vom Lande, kath., 21 J., sucht Stelle als Stütze
der Hausfrau in gut bürgerl. Hause, bei Familienanschl. Lohn nach Uebereinkunft. Selb. hat 1 Jahr im Kloster die Küche erlernt. Off. unt. M 16 an die Allgemeine Zeitung, Coesfeld.

Offene Stellen
Suche zum 1. Dez. junges kinderliebes
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau Stud.-Rat Ruland
Bocholt, Ritterstraße 15

Service fräulein
sucht für sofort Stellung.
Gute Zeugnisse vorhand. Off. unt. F 27 an die Allgemeine Zeitung in Coesfeld

Vermischte Anzeigen

Besuchen Sie Buschmanns Büro-Möbel-Ausstellung
Gediegene Qualitäten in allen Preislagen
Münster i. W., Drubel 17/18

Auto
4sitzer Innensteuerlimousine, 4/20, Fiat, ca. 15000 km gelaufen, wegen Anschaffung eines größeren Wagens billig, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (b)458
Off. unter Z A 108 an die Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster.

Heimarbeit vergibt P. Holtker Breslau 5

Rolladen
Rollsalousien
Zugsalousien
Harmonika-Schiebetüren
Blendladen
mit Innenöffner
Rollgitter DRP
liefert billigst
A. Jansing,
Münster i. W.,
Gegr. 1903. Fernruf 2110 9.

Heiraten
Gutsbesitzer (250 Mrg.) 39 J., kath., Wwr., in tadell. Vergangenheit, wünscht m. kinderl. Ww. od. Dame v. 35—45 J. w. Liebe zu Kind, hat, zw. spät Heirat i. Briefw. zu treten. Damen gleich Standes, die reelle Absichten haben, wollen sich mögl. mit Bild, unt. Z A 110 an die Ang.-Verw. d. Zeno, Münster, wend.

Einheirat
bietet kath. Fräulein, große, schl. Figur, tücht. Handwerker oder Geschäftsmann im Alter v. 35—45 Jahren.
Off., wenn möglich mit Bild, unter F 13 an die Allgemeine Zeitung in Coesfeld.


Wenn Ihre geschäftlichen Maßnahmen in Ihrer Wirkung nachzulassen beginnen,
ist dies ein untrügliches Zeichen, daß Sie oder Ihre Dienste beim Publikum in Vergessenheit geraten sind. Um sich wieder in Erinnerung zu bringen, können Sie nun nicht Tausende und Abertausende Besuchskarten in alle vier Winde hinaussenden. Sie legen lieber eine Besuchskarte an einer Stelle nieder, wo alle diese Tausende und Abertausende sie gleichzeitig oder in kürzeren Zeitabschnitten nacheinander zu Gesicht bekommen. Diese Stelle ist die Zeitung: sie ist die Schwelle, über die jeder mindestens einmal im Laufe des Tages tritt. Eine Anzeige ersetzt Ihnen aber nicht nur Tausende von leblosen, unpersönlichen Besuchskarten, sondern ebensoviel persönliche Besuche: Sie können wie beim persönlichen Besuch durch die Innigkeit der Führungnahme Ihre Leistungen und Verdienste aktiv und eindringlich zugleich empfehlen und gewinnen sich wieder das allgemeine Wohlwollen.
ALA